

2019 jährte sich die Gründung des Bauhauses zum 100. Mal. Im Fokus stand dabei auch die Frage, inwieweit die Ideen des Bauhauses heute noch eine Gültigkeit besitzen. In dieser Dokumentation werden die Beiträge des Fachgebiets Innenraumplanung vorgestellt, die sich im Rahmen von zehn Lehrveranstaltungen und Fragen kritisch mit dem Erbe des Bauhauses auseinandersetzen.

In Kooperation mit zahlreichen Experten und Kollegen u.a. aus den USA, Israel und Turkmenistan näherten sie die Studierenden der Hochschule Anhalt dem Mythos Bauhaus. Die positiven Ergebnisse, die in der Studierendenschaft eine angenehme Binnendifferenzierung und Spezialisierung auf die jeweiligen Interessengebiete und Fähigkeiten aufzeigten, gilt es zukünftig weiterzuführen.

Erschienen als Band 09 in der Reihe *Innenraumplanung*

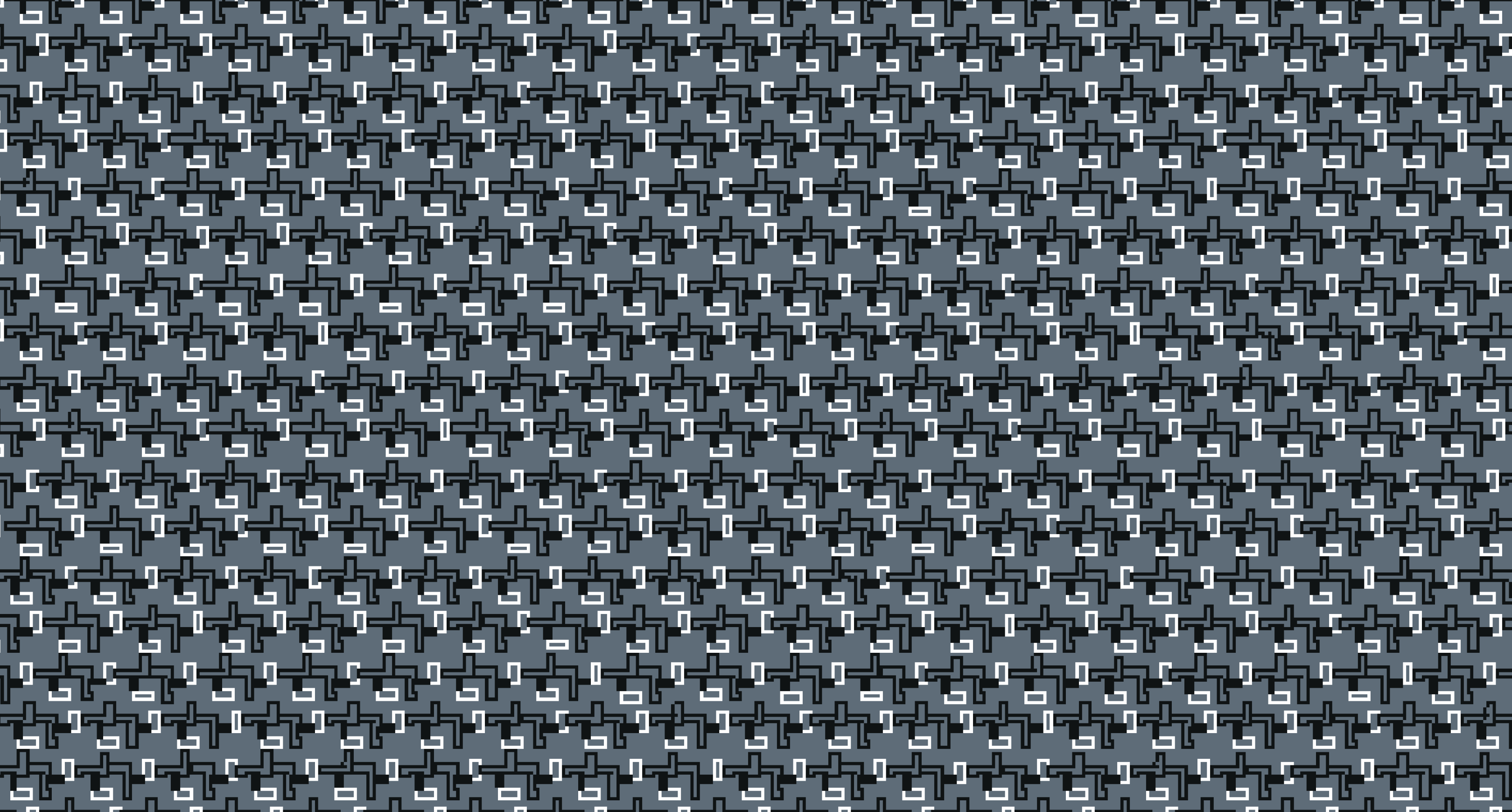


Bauhaus 100

Zehn Projekte im Jubiläumsjahr

Natascha Meuser





Inhalt

9	Vorwort <i>Natascha Meuser</i>
	Zehn Projekte
5	Das Meisterhaus Gropius Eine kritische Rekonstruktion
7	Mobilitätszentrale und Café Campus Bauhaus Konzepte und Ideen
23	Törten Kriminalgeschichten aus einer Bauhaussiedlung
29	Experimentelle Werkstatt Unschärfe Passagen
37	Bauhaus BauNow Das Bauhaus und sein Einfluss auf Architektur, Design und Technik
45	Camping im Tiny Bauhaus Junge Architekten und Aktivisten eröffnen das Bauhausjahr mit politischer Kunst
51	Kindergarten und Bauhaus Das Kunst-Curriculum nach Friedrich Fröbel
59	On the Trail of the Bauhaus Drawing Mies and Gropius
67	Lehrwerkstatt Bauhaus 100 Musterraum
73	Die DEWOG-Häuser Experimentierfeld des sozialen Wohnungsbau
79	100 Jahre Bauhaus Architekturausstellung in Aschgabat, Turkmenistan



Foto: Denis Esakov

Bauhaus 100 Zehn Projekte im Jubiläumsjahr

Natascha Meuser

**Sachsen-Anhalt.
Hier macht das
Bauhaus Schule.**
#moderndenken

2019 jährt sich die Gründung des Bauhauses zum 100. Mal. Dies wird Anlass sein für zahlreiche Symposien, Ausstellungen und Publikationen. Im Fokus wird dabei auch die Frage stehen, inwieweit die Ideen des Bauhauses heute noch eine Gültigkeit besitzen. An diesem Diskussionsprozess hat sich die Hochschule Anhalt unter anderem im Rahmen von Entwurfsseminaren und anderen Lehrveranstaltungen beteiligt.

Das Bauhaus war im Kern eine pädagogische Anstrengung, die eigentlich erst in zweiter Linie von Funktionalität und Sachlichkeit geprägte Objekte als angemessene Auseinandersetzung mit den Anforderungen der Zeit erachtete. Das Bauhaus war demnach kein Konglomerat normativer Formgebungsvorschriften, sondern vielmehr eine dynamische Herangehensweise an die immer aktuelle Frage, wie akute zeitgenössische Gestaltungsprobleme effektiv und ästhetisch befriedigend zu lösen seien. Und entsprechend sind es eigentlich nicht die Ikonen der Neuen Sachlichkeit, die das Bauhaus im Kern auszeichnen. Eine zeitgemäße Lehre muss entsprechend zwar selbstverständ-

lich tradierte und erprobte Techniken vermitteln, ohne jedoch dabei so zu tun, als seien die Lösungen der Vergangenheit mit Sicherheit auch für die Zukunft tauglich. Nicht nur als Professorin an der Hochschule Anhalt am Standort Dessau fühle ich mich in Forschung und Lehre der Bauhaus-Lehre verpflichtet – allerdings nicht in Form einer musealen Wertschätzung und Pflege.

In dieser Dokumentation werden zehn Beiträge des Fachgebiets Innenraumplanung vorgestellt, die sich kritisch mit dem Erbe des Bauhauses auseinandersetzen. Die Studierenden stellten Fragen, diskutierten, beschäftigten sich mit Architekturgeschichte, Baukonstruktion und Design durch forschendes Lernen und künstlerische Umsetzung. In Kooperation mit zahlreichen Experten und Kollegen u.a. aus den USA, Israel und Turkmenistan näherten sie sich dem Mythos Bauhaus.

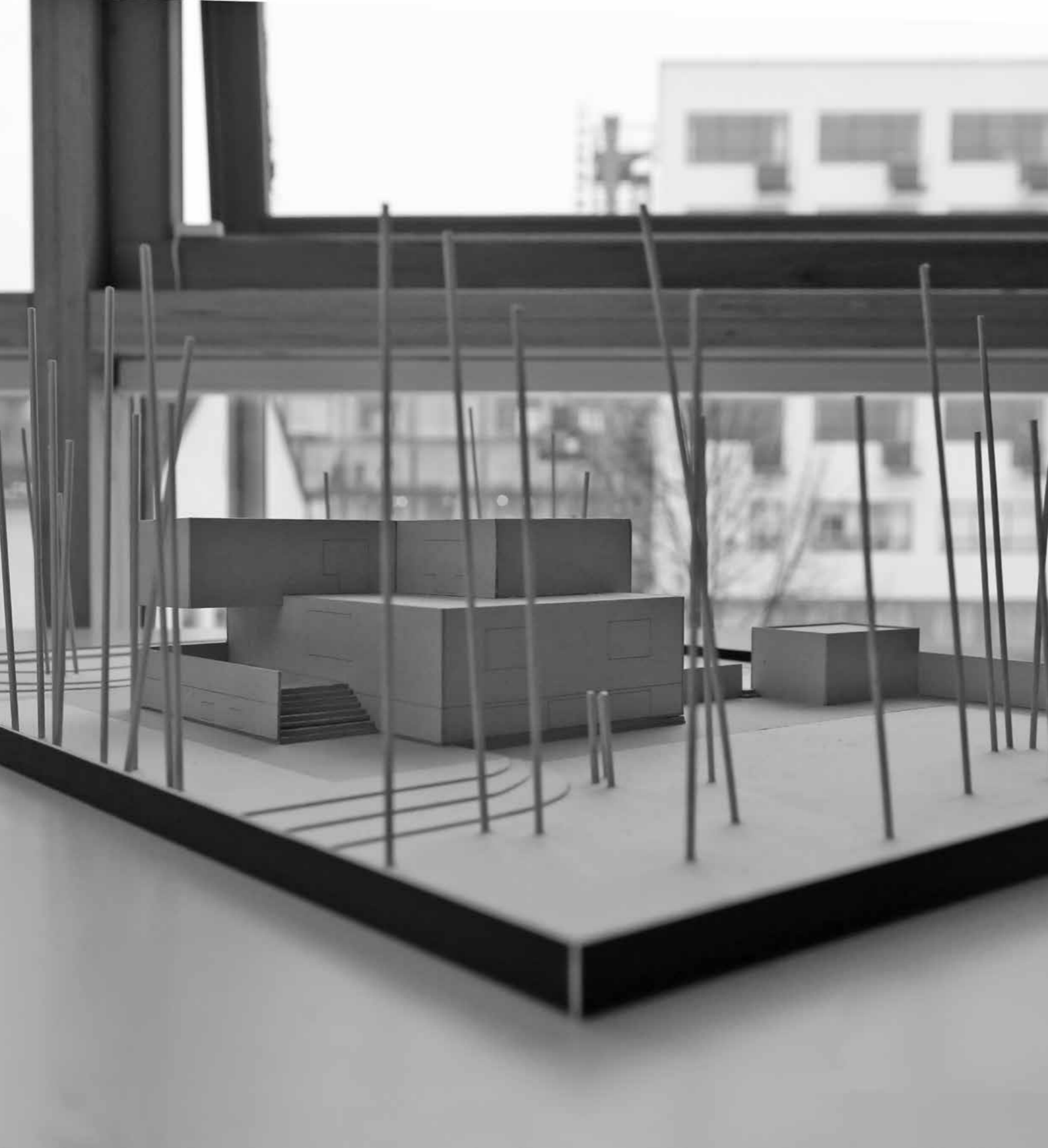
Die positiven Ergebnisse, die in der Studierendenschaft eine angenehme Binnendifferenzierung und Spezialisierung auf die jeweiligen Interessengebiete und Fähigkeiten aufzeigten, gilt es zukünftig weiterzuführen.

Die Entwurfsaufgabe »Das Meisterhaus Gropius. Kritische Rekonstruktion« wirft die grundsätzliche Frage nach einem baukulturellen Wert einer Ikone der Weltarchitektur auf. Die Studierenden waren aufgefordert, die 2014 kritisch rekonstruierte ehemalige Stadtvilla einer weiteren Interpretation zu unterziehen. Die vorgelegten Entwürfe eröffnen eine Debatte über architektonische Qualitäten, deren denkmalpflegerischen Wert und den Nutzwert eines baukünstlerischen Objekts für eine zeitgenössische Wohnnutzung.

Die interdisziplinäre Lehrveranstaltung im Masterstudiengang Architektur wurde im Wintersemester 2016/2017 von Prof. Dr. Natascha Meuser (Lehrgebiet Innenraumplanung) in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Heinz Runne (Institut für Geoinformation und Vermessung Dessau) durchgeführt.

Typologien der Innenarchitektur Stadtvillen





Das Meisterhaus Gropius Kritische Rekonstruktion

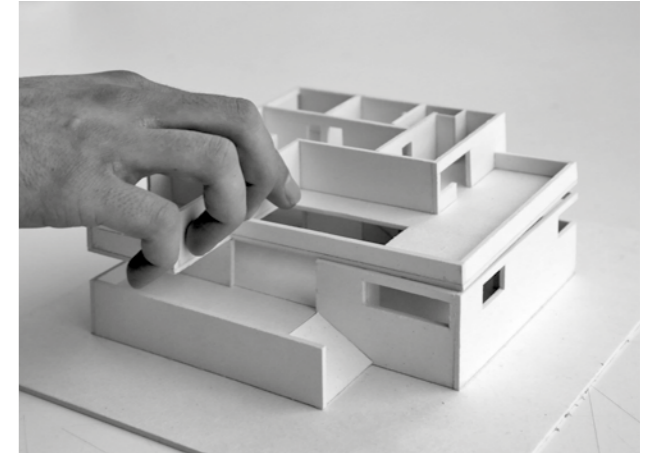
Mit einem ersten Beitrag wird sich das Masterprojekt mit den Meisterhäusern der ehemaligen Bauhaus-Lehrer befassen. Im Wintersemester 2016/2017 wurde in Zusammenarbeit mit der *Stiftung Bauhaus Dessau* das Meisterhaus Gropius in der Ebertallee im Rahmen einer Bauaufnahme zunächst dreidimensional erfasst. In einem zweiten Schritt sollte in Form eines eigenen Entwurfs die Rekonstruktion des Meisterhauses Gropius kritisch hinterfragt werden.

Die Lehrveranstaltung im Masterstudiengang Architektur wurde von Prof. Dr. Natascha Meuser (Lehrgebiet Innenraumplanung) in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Heinz Runne (Institut für Geoinformation und Vermessung Dessau) durchgeführt. In gemeinsamen Vorträgen und Workshops diskutierten die Studierenden unter anderem unterschiedliche Herangehensweisen an die Bestandsaufnahme als Gestaltungsgrundlage und prüften die Digitalisierung von Gebäudedaten mit Rücksicht auf ihre Verwendbarkeit in der Bauplanung. Ziel sollte dabei sein, ein vertieftes und vor allem wechselseitiges Verständnis für die sinnvolle Nutzung von Informationen und die eigene Arbeitsleistung zu generieren. Diese Textsammlung richtet den Fokus auf das Einfamilienhaus im Allgemeinen und auf die Dessauer Meisterhäuser im Besonderen. Fachkundig eröffnet Wolfgang Thöner diesen Band und führt in

seinem Beitrag durch das Wohnhaus des Bauhaus-Direktors Walter Gropius, während sich Sandra Hofmeister mit dem Zustand der Gesamtanlage kurz nach dem Mauerfall befasst. Architektonische Erwartungen an die eigenen vier Wände thematisierte die Architekturzeitschrift *arch+* in ihrem Doppelheft 176/177 (2006). Im dortigen Editorial zitieren Sabine Kraft, Julia von Mende und Simone Kläser den deutschen Dichturfürsten Johann Wolfgang von Goethe mit den Worten: »Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!« (Faust I).

Ausgehend von der These, dass ein bestimmter Bautypus immer auch eine soziale Entscheidung voraussetzt, diskutiert Sabine Kraft die Systematisierung und bauhistorische Entwicklung des Wohnens seit dem 19. Jahrhundert. Wie können räumliche Wohnlösungen mit den Veränderungsprozessen, denen unsere Gesellschaft unterworfen ist, korrespondieren?

Abschließend findet diese Textsammlung zurück nach Dessau. Inwieweit eine Villen-Architektur selbst das Identitätsverständnis einer Nation prägen kann, untersucht Natascha Meuser anhand des Gropius'schen Meisterhauses im Kiefernwald. Und auch Walter Gropius selbst kommt zu Wort mit seinem Essay *Der Mensch und die Planung*, in dem er manifestiert, dass der Mensch im Mittelpunkt aller Planung und Gestaltung stehen muss.



Das Lehrveranstaltung wurde als gemeinsames Projekt der Fachbereiche Architektur und Geoinformation durchgeführt.

Zum Bauhaus-Jubiläumsjahr erwartet Dessau eine erhöhte Anzahl von auswärtigen Gästen. Da hierfür eine Ergänzung der vorhandenen Mobilitätsangebote erforderlich ist, nahmen sich Politik und Verkehrsbetriebe zum Anlass, gemeinsam mit der Hochschule Anhalt über die Umgestaltung des Dessauer Bahnhofs nachzudenken. Mobilitätsmanagement und Reiseketten stehen dabei nicht nur für die knapp 150.000 Touristen pro Jahr, sondern vorallem für die Dessauer Bevölkerung und Studierende im Fokus.

Die interdisziplinäre Lehrveranstaltung im Bachelorstudiengang Architektur wurde im Wintersemester 2017 / 2018 von Prof. Dr. Natascha Meuser (Lehrgebiet Innenraumplanung) in Zusammenarbeit mit der Dessauer Verkehrs GmbH durchgeführt.

Mobilitätszentrale und Café Campus Bauhaus Konzepte und Ideen





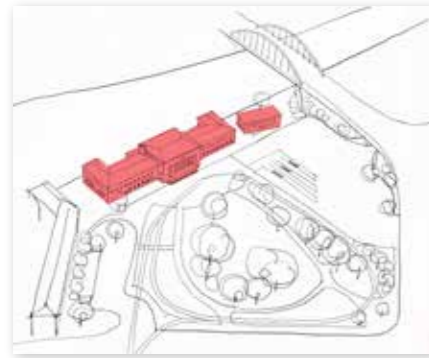
Mobilitätszentrale Bauhaus 100 Konzepte und Ideen

Zum Bauhaus-Jubiläumsjahr erwartete Dessau eine erhöhte Anzahl von auswärtigen Gästen. Da hierfür eine Ergänzung der vorhandenen Mobilitätsangebote erforderlich ist, nahmen sich Politik und Verkehrsbetriebe zum Anlass, gemeinsam mit der Hochschule Anhalt und der Stiftung Bauhaus über die Umgestaltung des Dessauer Bahnhofs nachzudenken. Mobilitätsmanagement und Reiseketten stehen dabei nicht nur für die knapp 150.000 Touristen pro Jahr, sondern vor allem für die Dessauer Bevölkerung im Fokus.

Oberste Priorität ist es die Qualität zu steigern, neue Mobilitätsangebote zu unterbreiten und damit immer mehr Menschen zum Umstieg zu bewegen. Das hat unter anderem bauliche Umstrukturierungen zur Folge, die derzeit von mehr als ein Dutzend Beteiligten gesteuert werden. Diese Akteure sind: Dessauer Verkehrs GmbH, Tiefbauamt und Hochbauamt der Stadt Dessau, Deutsche Bahn AG, AG Radverkehr, Seniorenbeirat, Behindertenbeauftragte, Stiftung Bauhaus Dessau, Hochschule Anhalt Dessau, Stadtrat, Gestaltungsbeirat sowie Vertreter der Taxi- und Tourismusverbän-

de. Damit in diesem komplexen Planungsverfahren zielgerichtet gearbeitet werden kann, sollten Lösungsvorschläge für die Einrichtung einer Mobilitätszentrale vorgestellt werden, die beim »Mobilitäts-Symposium« vom 26. bis 29. Oktober 2017 mit den Beteiligten diskutiert und im Anschluss weiter ausgearbeitet wurden.

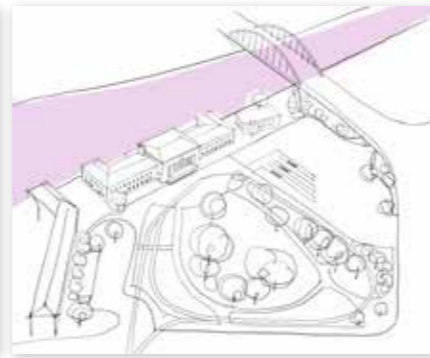
Eine Mobilitätszentrale ist eine Einrichtung, die Mobilitätsmanagement-Dienstleistung auf städtisch-regionaler Ebene anbietet. Sie ist jedermann zugänglich und ist ein wichtiger Kristallisationspunkt zur Erlangung der Ziele des Mobilitätsmanagements. Die Mobilitätszentrale sammelt, verarbeitet und verbreitet statische und dynamische Informationen an Reisende. Hierdurch sollen vorhandene Lücken in der Informationskette ausfüllen, mehr Verständnis für Transportvorgänge erzeugen und das Verkehrsmittelwahlverhalten im Hinblick auf die Verkehrsmittel des Umweltverbundes beeinflusst werden. Die Konzentration auf einen städtischen/regionalen Raum stellt sicher, daß die erteilten Auskünfte detailliert sind und lokale Besonderheiten berücksichtigt werden. (IVV Aachen)



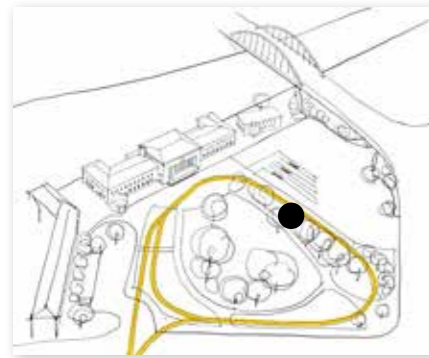
Hauptbahnhof



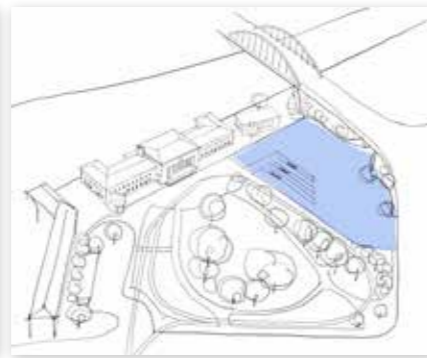
Grünanlagen



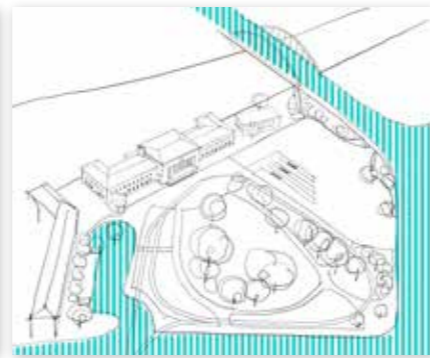
Schienenverkehr Deutsche Bahn AG



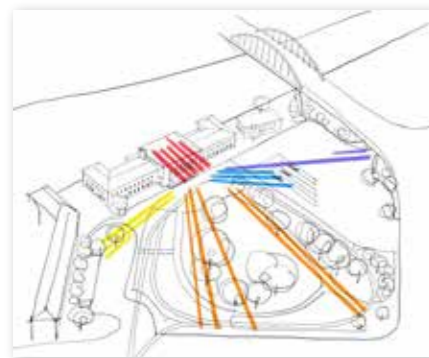
Tramstrecke mit Haltestelle



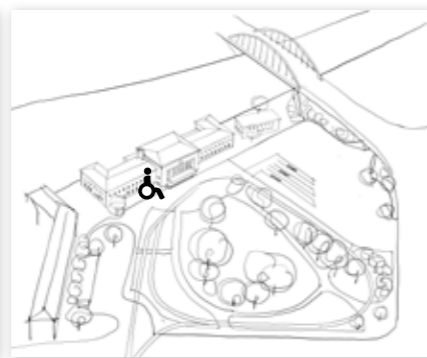
Bushaltestelle



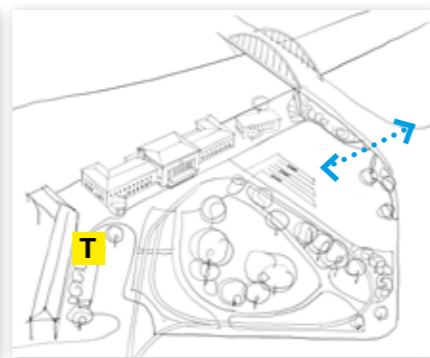
Straßen



Mobilitätsanalyse



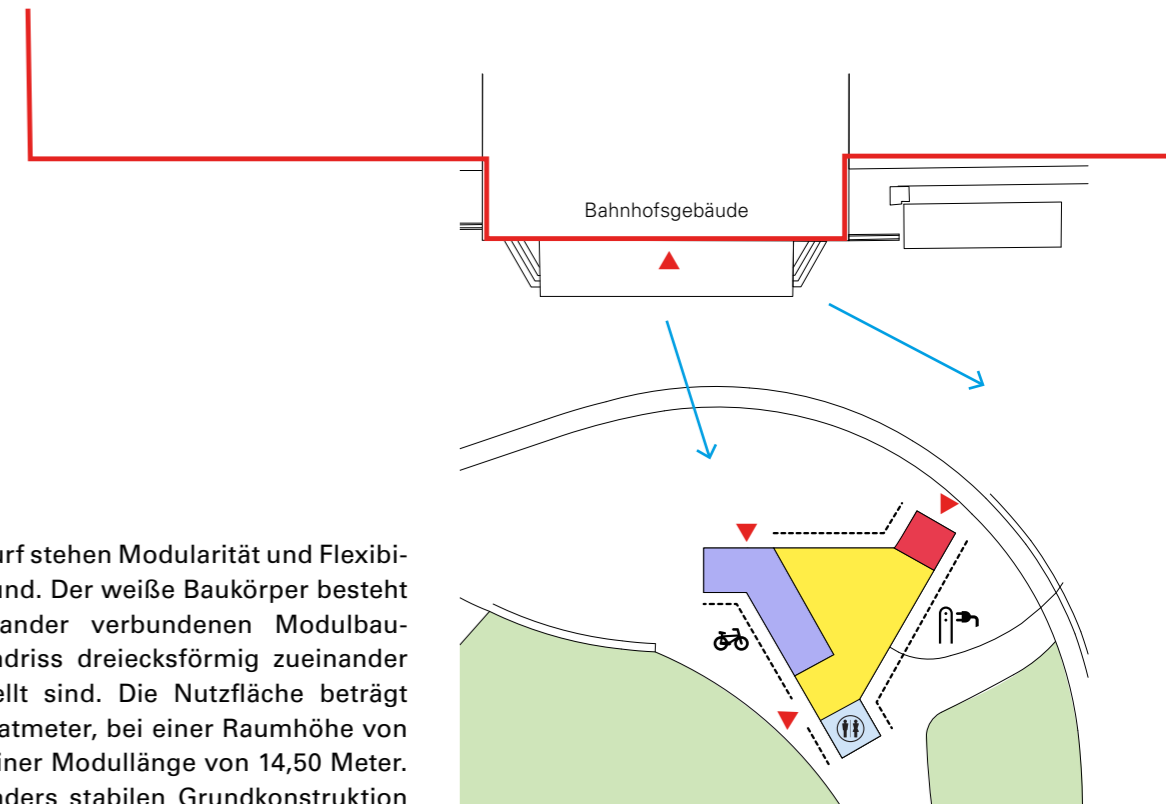
Barrierefreier Zugang



Tunnel und Taxistand

Mobilitätszentrale Bahnhofsvorplatz

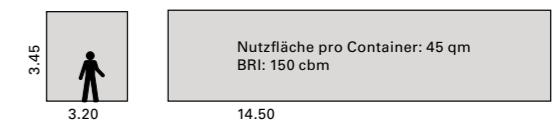
Bei diesem Entwurf stehen Modularität und Flexibilität im Vordergrund. Der weiße Baukörper besteht aus drei miteinander verbundenen Modulbauten, die im Grundriss dreiecksförmig zueinander versetzt aufgestellt sind. Die Nutzfläche beträgt knapp 140 Quadratmeter, bei einer Raumhöhe von 3,25 Meter und einer Modullänge von 14,50 Meter. Dank ihrer besonders stabilen Grundkonstruktion und Standardmaße erlauben die Module vielfältige Kombinations- und Erweiterungsmöglichkeiten. Flexible Wandsysteme schaffen dabei eine relativ einfache interne Flächendifferenzierung. So können Flächen innerhalb des Gebäudes fremdvermietet oder auch abgeteilt werden. Die Zugänge erfolgen zwei- oder dreiseitig über Rampen und sind barrierefrei ausgeführt. Um das Gebäude herum sind auf knapp 50 laufenden Metern Stellplätze für etwa 150 Fahrräder angeordnet, zusätzliche Serviceleistung ist eine E-Ladestation. Der Innenraum selbst wird über ein zentral angeordnetes Oberlicht und große Verglasungen belichtet. Er kann zum Beispiel für Ausstellungen oder Veranstaltungen genutzt werden.



	Nutzfläche Service	80 qm
	Vermietbare Fläche (Fahrradverleih)	40 qm
	Vermietbare Flächen (Service)	10 qm
	Sanitäreinrichtungen	10 qm
	Mobilitätszentrale gesamt	140 qm

Fahrradstellplätze mit E-Ladestation 50 lfm

Containermodul 3,20 x 14,50 x 3,45 m (b/t/h)
Kostenschätzung: 1.100 €/qm (netto)





Zeichnung: FG innenraumplanung

Variante Club Campus Bauhaus

Projekt
Club Campus Bauhaus
 WS 2018/19

FG Innenraumplanung



Hochschule Anhalt
 Anhalt University of Applied Sciences
 Fachbereich Architektur, Facility Management
 und Geoinformation

Club Campus Bauhaus
 Student Network Base

FG Innenraumplanung

Der Workshop im Masterstudiengang Architektur wurde im Wintersemester 2018/19 von Prof. Dr.-Ing. Rudolf Lückmann, (Lehrgebiet Denkmalpflege/Monumental Heritage) in Kooperation mit dem Hersteller ORCA durchgeführt anlässlich des 100-jährigen Bauhausjubiläums.

Club Campus Bauhaus
 Nutzung



Bei diesem Entwurf stehen Modularität und Flexibilität im Vordergrund. Der weiße Baukörper besteht aus drei miteinander verbundenen Modulbauten, die im Grundriss dreiecksförmig zueinander versetzt aufgestellt sind. Die Nutzfläche beträgt knapp 140 Quadratmeter, bei einer Raumhöhe von 3,25 Meter und einer Modullänge von 14,50 Meter. Dank ihrer besonders stabilen Grundkonstruktion und Standardmaße erlauben die Module vielfältige Kombinations- und Erweiterungsmöglichkeiten. Flexible Wandsysteme schaffen dabei eine relativ einfache interne Flächendifferenzierung. So können Flächen innerhalb des Gebäudes fremdvermietet oder auch abgeteilt werden. Die Zugänge erfolgen zwei- oder dreiseitig über Rampen und sind barrierefrei ausgeführt. Um das Gebäude herum sind auf knapp 50 laufenden Metern Stellplätze für etwa 150 Fahrräder angeordnet, zusätzliche Serviceleistung ist eine E-Ladestation. Der Innenraum selbst wird über ein zentral angeordnetes Oberlicht und große Verglasungen belichtet. Er kann zum Beispiel für Ausstellungen oder Veranstaltungen genutzt werden.

Nutzfläche Club/Ausstellung	80 qm
Vermietbare Fläche (Fahrradverleih)	40 qm
Vermietbare Flächen (Service)	10 qm
Sanitäreinrichtungen	10 qm
Club gesamt	140 qm

Fahrradstellplätze mit E-Ladestation 50 flm
 Containermodul 3,20 x 14,50 x 3,45 m (B/H/T)
 Kostenschätzung: 1.100 €/qm (Trottel)

Nutzfläche pro Container: 45 qm
 600: 100 qm

Nutzung 13

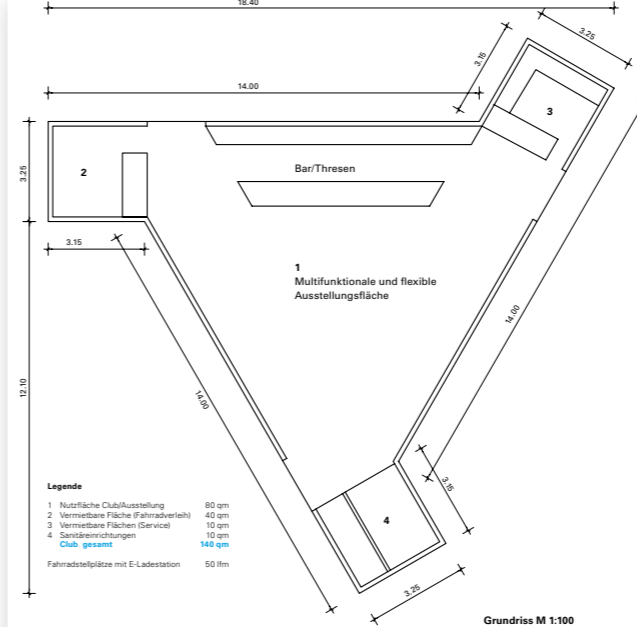


Club Campus Bauhaus
 Ideenskizze

Früher waren Studentencafés und Clubräume vor allem gemütlich und nicht gerade keimfrei. Heute genügt der Kuscheffaktor bei langem nicht. Warum eigentlich und vorallem: wie könnte ein Club auf dem Dessauer Campus aussehen? Treffpunkte für Studierende müssen inzwischen weit mehr bieten. Nach der Generation Latte geht es neardings um Coworking und Networking. Das Projekt »Campus Club Bauhaus« – ein Kooperationsprojekt der Hochschule Anhalt mit der Firma ORCA fordert Studierende zu einem Ideen-Wettbewerb auf. Dabei spielen Digitalisierung, Ressourcenschonung eine ebenso große Rolle, wie Raum für Kreativität und Flexibilität. Das ca. 150 Quadratmeter große Gebäude soll bereits im April 2019, rechtzeitig zum Bauhausjubiläum realisiert werden. Temporärer Aufstellort ist der Seminarplatz. Dort verschmelzen räumlich Hochschule und Bauhaus zu einem gemeinsamen Campus. Entlang der strengen, leicht genickten Verkehrsachse, vereint der Campus beide Institutionen allein durch kulturhistorisch bedeutende Gebäude und die baukulturelle Verantwortung gegenüber dem Standort. Vor diesem Hintergrund fand Anfang Dezember 2018 ein Workshop statt, der sich der Frage nach Präsentationsmöglichkeiten der Hochschule Anhalt zum Jubiläumsjahr widmete.



Blick Seminarplatz auf Mensa
 Quelle: Konstantin Krüger



Grundriss M 1:100

1 Multifunktionale und flexible Ausstellungsfläche
 2 Vermietbare Fläche (Fahrradverleih)
 3 Vermietbare Flächen (Service)
 4 Sanitäreinrichtungen
 Club gesamt 140 qm
 Fahrradstellplätze mit E-Ladestation 50 flm

Modulbauweise: Einfaches Zusammensetzen der Module vor Ort
 Quelle: Hochschule Bauhaus Dessau, 10/14
 Rechts: Jutta Albus

Modulbauweise
 Drei gleichgroße Containermodule
 3,20 x 14,50 x 3,45 m (B/H/T)
 formen den Raum.

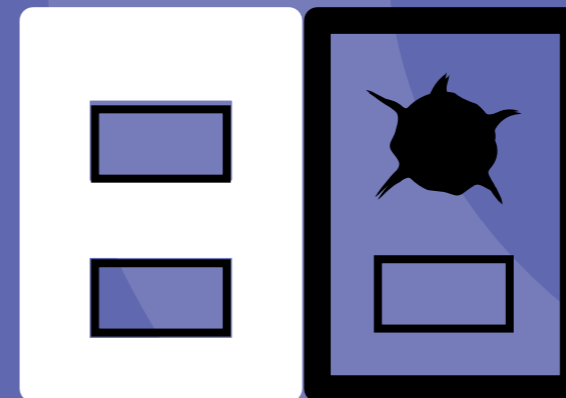
Konzeptidee

Modulbauweise 15

Die Bauhaussiedlung in Dessau-Törten gilt seit 90 Jahren als gelungenes Beispiel für eine serielle Vorfertigung im kostengünstigen Wohnungsbau. Noch heute entspricht das städtebauliche Ensemble, das bereits 1977 in die Denkmalliste eingetragen wurde, dem Idealbild einer idyllischen Gartenstadt. Seit dem unerwarteten Flüchtlingsstrom der vergangenen Jahre steht der industrielle Wohnungsbau – wenn auch unter anderen politischen Voraussetzungen – wieder im Fokus. Denn auch heute stellt sich die Frage nach kostengünstigen Wohnungen, die in möglichst kurzer Zeit errichtet werden können. Der hohe Planungs- und Handlungsdruck eröffnet neue Chancen für den zeitgenössischen Wohnungsbau insgesamt.

Törten

Kriminalgeschichten aus einer Bauhaussiedlung





törten

Törten Kriminalgeschichten aus einer Bauhaussiedlung

Die Siedlung Törten hat mich als architektonisches Phänomen schon immer irritiert. Das brachte mich auf die Idee, ein Experiment zu wagen. Das Projekt Törten: Kriminalgeschichten aus einer Bauhaus-Siedlung führt den Leser hinter die unschuldig - weißen Fassaden dieses weltberühmten Baudenkmals. Studierende der Hochschule Anhalt entwickelten Ideen für Kriminalgeschichten, um die von Walter Gropius 1928 fertiggestellte Reihenhaussiedlung in ein völlig neues Licht zu setzen. Sie näherten sich dem Dessauer Baudenkmal in erzählerischer Weise und konnten so Baugeschichte aus einem völlig anderen Blickwinkel erleben – im Rahmen einer von ihnen geschaffenen fiktionalen Darstellung. Entstanden sind skurrile Geschichten über mysteriöse Verstrickungen, düstere Geheimnisse und verhängnisvolle Schuld. Alles Fiktion! Das Besondere an dieser Form der Architekturlehre ist der Versuch, innovative Wege in der Wissensvermittlung zu gehen. Wenn es gelingt, über den akademischen Zirkel hinaus Leser und Leserinnen für dieses Experiment zu begeistern, ist unser Ziel erreicht.

INHALT

DER PRÄPARATOR	7
<i>ALEXANDER ZIEM / STEFAN BIEBER</i>	
GERUCHSVERIRRUNG	15
<i>BRUNO LEONARD BAUMGARDT / LIU JINXIN</i>	
DER BAUHAUS-DIALOG	21
<i>CHRISTIAN ALBRECHT / LÜBA EMELANOW</i>	
DER SWIMMINGPOOL	29
<i>SILKE KIONTKE / LENA JAEHN</i>	
DAS FISCHSCHUPPENHAUS	37
<i>YVONNE HEIN / TIM REITMEIER</i>	
ORNAMENT UND VERBRECHEN	43
<i>YILDIZ GÜCLÜ / ADRIEN MARVIN MATZINGER</i>	
DER GEHEIME RAUM	49
<i>ISABELLE CELINE WUTTKE / THI MINH ANH</i>	
MILDENSEE	57
<i>ANGELINA KRAETSCH / STEPHAN SCHULZE</i>	
HERR WAGNER KOMMT NICHT MEHR	65
<i>HENDRIK SCHULZ / LOREEN STUMPF</i>	
JUNKERS' ERBE	71
<i>MARIUS MÜLLER / ZAIXIAO WANG</i>	

DAB
DEUTSCHES
ARCHITEXTENBLATT



Bauhaus kriminalisiert

Den Einband ziert ein Loch – inmitten des satzram bekannten Törten-Logos, dessen Schöpfung durch „törten“ ersetzt wurde, kann es sich nur um ein Einbuchloch handeln. Und tatsächlich verheißt der Untertitel „Kriminalgeschichten aus einer Bauhaus-Siedlung“. Studierende der Hochschule Anhalt nähern sich der Siedlung Törten auf ungewöhnliche Weise an: Sie lassen zehn liebevoll bebilderte Geschichten um „mysteriöse Verstrickungen, düstere Geheimnisse und verhängnisvolle Schuld“ dort spielen. Durch die Perspektive der Protagonisten, etwa eines zurückgezogenen Präparators, eines Polizeiberichters oder einer Neubewohnerin/netzt Tochter, erhalten auch die Leser einen ungewöhnlich frischen, nicht immer antikeitlichen Blick auf diese Vorzugssiedlung von Walter Gropius.

Natascha Meuser (Hg.)
Törten. Kriminalgeschichten aus einer Bauhaus-Siedlung
DOM publishers, 2019
80 Seiten, 14 Euro

Magdalena Droste, Boris Friedewald
Ditrig.): **Unser Bauhaus**,
Rauhauter und Fremde
erinnern sich. Dres-
tel, 330 Seiten, 24 Euro.

Nicholas Fox Weber:
Die Bauhaus-Bünde,
Meister der Moderne.
DOM publishers, 544
Seiten, 48 Euro.

Ursula Muscheler:
Mutter, Muse und Frau
Bauhaus. Die Frauen
um Walter Gropius.
Barenberg Verlag,
160 Seiten, 24 Euro.

Jana Bevedin: Jeder
hier nennt mich
Frau Bauhaus.
Das Leben der Ise
Frank. DuMont,
304 Seiten, 22 Euro.

Lebensgeschichten
Wie ging es am BAUHAUS zu? Wie haben die
Menschen dort gelebt und gearbeitet? Eckhard
Neumanns Bauhaus und Bauhäuser von 1985
ist ein Klassiker. Im April erscheint eine Neu-
bearbeitung des Themas, betreut unter anderen
von der BAUHAUS-Kapazität Magdalena Droste:
Bauhäuser und Freunde erinnern sich –
umfassende Erinnerungen, Berichte, Kurzbi-
ografien. **Die Bauhaus-Bünde** zeigt das
Geschehen an der Schule durch die Brille von
Josef und Anni Albers – Nicholas Fox Weber,
Direktor der ALBERS-FOUNDATION, schöpft
aus seiner Bekanntschaft mit dem Ehepaar.
Mutter, Muse und Frau Bauhaus beschäf-
tigt sich mit den Frauen um Walter Gropius;
wer vor allem über Gropius' legendäre Ehefrau,
die Schriftstellerin und Lektorin Ise Frank,
mehr wissen möchte, liest **Jeder hier nennt
mich Frau Bauhaus**.

Zum Basteln & Spielen
Mit Weltkulturerbe spielt man nicht! Das **bauhaus spiel-**
und bastelbuch enthält Erklärungen und Bilder
zur BAUHAUS-Ästhetik zum Aus- und Nach-
malen für Kinder ab 8. In dem schönen Bilder-
buch **Die Bauhaus-Stadt** wird eine kleine
lehrreiche Tour zu BAUHAUS-Schauplätzen in
Dessau illustriert, ebenfalls für Kinder ab 8.
Wer in Andenken an die berühmte Kunstschu-
le Memory spielen möchte, besorgt sich
Bauhaus-Spiele.

Alfred Meuser, Francesco N. Virzari:
bauhaus spiel- und bastelbuch, Bauhaus
Universitätsverlag,
40 Seiten, 16 Euro.

Ingrid Kern, Birgit Schössow:
Die Bauhaus-Stadt,
E.A. Seemann Verlag,
54 Seiten, 16 Euro.

Bauhaus – Konen,
Neme mit 30 Klassi-
kern. E.A. Seemann
Verlag, 14,90 Euro.

Michael Siebenbradt, Klaus Dieter Locke:
Haus am Horn 1923,
Bauhaus Universi-
tätverlag, 12 Euro.

Katascha Meuser
(Ditrig.): **Törten. Krimi-
nalgeschichten aus
einer Bauhaus-Sied-
lung** DOM publishers,
80 Seiten, 14 Euro.

DBZ

Törten. Kriminalgeschichten aus einer Bauhaus-Siedlung

Auf diesem Hintergrund entstehen nicht wieder einmal ein Krieg ein Schicksal bis zu einem Ende. „Törten“
Kriminalgeschichten aus einer Bauhaus-Siedlung,“ eine fiktive
Mauer an der Hochschule Anhalt. Studierende schreiben an
einem Meister Gropius 1928 entworfenen Bauhaus-Modell
eine ungewöhnliche Welt von fiktionaler Natur.

Die Kurzgeschichten sind durch die Bücher selbst
„auf einem Hintergrund entstehen nicht wieder einmal ein
Krieg ein Schicksal bis zu einem Ende.“
Kriminalgeschichten aus einer Bauhaus-Siedlung,“ eine fiktive
Mauer an der Hochschule Anhalt. Studierende schreiben an
einem Meister Gropius 1928 entworfenen Bauhaus-Modell
eine ungewöhnliche Welt von fiktionaler Natur.

Törten. Kriminalgeschichten aus einer Bauhaus-Siedlung
DOM publishers, Berlin 2018, 80 S., 14 Euro, 978-3-86922-832-9

baublatt

Buchtipp „Törten“: Abgründe in Gropius' Architekturikone

Aut.: Silja Maier (ed.)
Textquelle: Natascha Meuser / DOM publishers

Walter Gropius' Arbeitssiedlung Törten in der deutschen Dessau ist nicht nur eine Architekturikone, sondern auch Schauplatz schriller Krimis. Die Geschichten sind das Resultat eines Projektes, mit dem eine Professorin ihren Studenten die Überbauung näher gebracht hat.

Bauwelt Einblick

Ein neues CP-Format der Bauwelt, das in loser Folge 4x jährlich erscheint. Auf 32 Seiten widmen wir uns dem ausführlichen Einblick in Schwerpunktthemen: Architektur, Planungsprozesse, Städtebau. Sollten Sie anregende Themen und Ideen haben und dazu den passenden Partner suchen: Sprechen Sie uns an!

einblick@bauwelt.de
Bestellung unter www.bauwelt.de/einblick






Pressespiegel

- Print**
Zum Basteln und Spielen, in: 100 Jahre Bauhaus. art spezial 2019, Januar 2019, S. 143
- Mariella Schlüter: Tatort „Törten“, in: DBZ 12/2018, S. 22
- Mariella Schlüter: Tatort „Törten“, in: DBZ Der Entwurf, November 2018, S. 28
- Benedikt Hotze: Törten. Kriminalgeschichten aus einer Bauhaus-Siedlung, in Bauwelt 21/2018 (16. Oktober 2018), S. 76
- Rainer Bohne: Törten. Kriminalgeschichten aus einer Bauhaus-Siedlung, in: PLANERIN 5/2018 (Oktober 2018), S. 59
- Danny Gitter: Tatort „Törten“, in: Mitteldeutsche Zeitung vom 29. August 2018
- Radio**
Dorothea Breit: Architekturvermittlung als Krimi, WDR Mosaik, Sendung vom 15. August 2018



- Online**
The Törten Project: Murder and Crime Mysteries From a Bauhaus Estate, 1. Februar 2019, <https://www.archdaily.com/910153/the-torten-project-murder-and-crime-mysteries-from-a-bauhaus-estate>
- Bauhaus zum Lesen (Teil1). Bauhaus kriminalisiert, 29. Januar 2019 <https://www.dabonline.de/2019/01/29/buecher-literatur-tips-100-jahre-bauhaus/>
- Silvia Maier: Buchtipp „Törten“: Abgründe in Gropius' Architekturikone, 19. November 2018, <https://www.baublatt.ch/praxis/buchtipps-toerten-abgruende-in-gropius-architekturikone>
- Lebendiges Denkmal: „Törten. Kriminalgeschichten aus einer Bauhaus-Siedlung“, September 2018, <https://www.architektur-studieren.info/tips/toerten-bauhaus-dessau-buch/>

Im Jubiläumsjahr 2019 wird das Bauhaus-Vermächtnis der Welt präsentiert und Dessau ist seine Bühne. Vor diesem Hintergrund fand im Oktober 2017 ein Workshop statt, der sich der Frage nach Präsentationsmöglichkeiten der Stadt zum Jubiläumsjahr widmete und die »Passagen« zwischen Bauhaus, Innenstadt und dem zukünftigem Bauhaus-Museum zum Thema hatte.

Kooperationspartner des Workshops waren die Stadt Dessau-Roßlau, die Stiftung Bauhaus und die Hochschule Anhalt. Die Teilnehmer des Workshops diskutierten räumliche und urbane Potenziale, um das Bauhaus auch im Stadtraum sichtbar zu machen. In mehreren Vorträgen und Workshops wurden Fragen erörtert, die als Grundlage für weitere Diskussionen und Entwurfsansätze dienten.

Experimentelle Werkstatt

Unscharfe Passagen

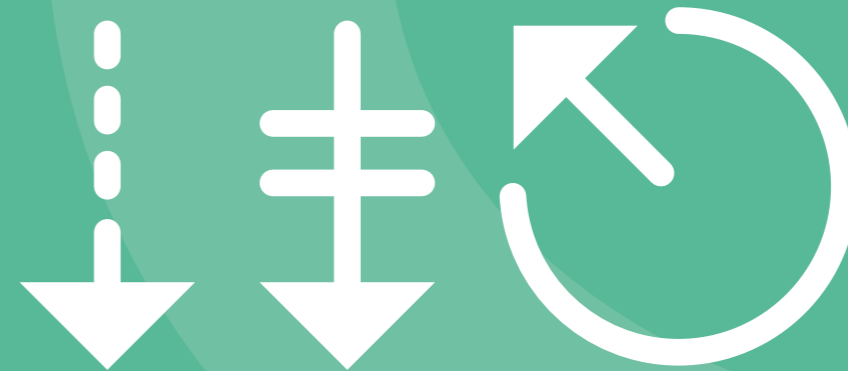




Foto: Natascha Meuser

Eine These zum heutigen Bauhaus Strategische Forderung

Natascha Meuser

Als der Architekt Walter Gropius an einem Dienstag im April 1919 – in den Nachwirren der Gründung der Weimarer Republik – im Weimarer Rathaus das Dokument für die Gründung eines »Staatlichen Bauhauses« unterzeichnete, war er sich sehr wahrscheinlich nicht bewusst, dass er mit seiner Signatur die Welt verändern sollte. Nicht nur der Aufbruch in die erste parlamentarische Demokratie Deutschlands jährt sich bald, 2018, zum 100. Mal – 2019 feiert auch das Bauhaus sein 100. Jubiläum. Dies wird Anlass sein für zahlreiche Symposien, Diskussionen, Wettbewerbe, Forschungsprojekte, Ausstellungen sowie unzählige Publikationen.

Der Architekturkritiker Hanno Rauterberg findet den Hype befremdlich: »Ein wenig seltsam ist der Trubel schon. Warum der generalstabsmäßige Eifer? Ist nicht alles schon gesagt, hundertfach gezeigt und publiziert worden? Muss die Bauhaus-Epoche wirklich neu erkundet werden?«¹ Das nicht! Doch sie muss fortgeschrieben werden, denn der posthume Diskurs muss endlich auch eine neue Ethik und Ästhetik des Bauens formulieren. Es lebe das Bauhaus!

Wäre es also nicht konsequent, in Dessau Lehre, Forschung und Museum zusammenzuführen, wie es beispielsweise im Architekturmuseum München der Fall ist?² Auch an der Bauhaus-Universität Weimar weht bereits ein Hauch von »Neuem Bauhaus« mit akademischem Anspruch und einem klaren Bekenntnis zum großen Vorbild. Wäre das Jubiläum 2019 nicht eine gute Gelegenheit, über Veränderungen nachzudenken, und wäre es nicht wünschenswert, der Direktion des Bauhauses eine Professur an der Hochschule zu geben? In einem fundierten Programm könnte eine Initiative, die erneut von Dessau ausgeht, die Baukunst in einem neuen Geist ordnen und auch soziale und ökologische Verantwortung übernehmen. Dabei müssten Begriffe wie Vernetzung, Ökologie, Bedürfnisgerechtigkeit, Beständigkeit und Persönlichkeitsentwicklung als zentrale Bildungsbegriffe definiert werden. Das Bauhaus muss sich vom touristischen Versprechen lösen, zahlungskräftige Design-Fans zu bedienen, und darf nicht länger das konservierte Schloss Neuschwanstein Sachsen-Anhalts sein.

¹ Hanno Rauterberg: Die Zukunft ist jetzt, in: DIE ZEIT vom 27. Dezember 2016.

² Andres Lepik ist Direktor des Architekturmuseums der Technischen Universität München und zugleich Inhaber des Lehrstuhls für Architekturgeschichte und kuratorische Praxis.

Experimentelle Werkstatt Autoren und Mitwirkende

Oktober 2017

Präsentation des Mythos

Im Jubiläumsjahr wird das Bauhaus-Vermächtnis der Welt präsentiert und die Stadt Dessau ist seine Bühne. Es sieht fast so aus, als sei die jüngste der anhaltinischen Welterbestätten dank ihres ausgeprägten Hangs zur Eigenwerbung tief im kollektiven Gedächtnis der Stadt verankert – dabei hat das üppige Welterbe Sachsen-Anhalts mit den Luthergedenkstätten und dem Wörlitzer Gartenreich noch weit mehr zu bieten. So schreibt Jörg Burger in einem Stadtporträt, »der Ruf des Bauhauses habe sich auf den Namen der Stadt gelegt wie künstlicher Glanz.« Denn so wie Luther nach Wittenberg und Goethe nach Weimar gehören, so ist die Weltmarke Bauhaus unweigerlich mit Dessau verbunden. Nach der politisch hart umkämpften Entscheidung, den Standort des neuen Bauhaus Museums in die Stadtmitte zu verlegen, suchen Stadt und Bauhaus nach neuen Wegen der Zusammenarbeit, die sich im Jubiläumsjahr auch durch bauliche Maßnahmen und Interventionen im Stadtraum zeigen sollen. Wie in der Universitätsstadt Weimar verschmelzen auch in Dessau Hochschule und Bauhaus zu einem gemeinsamen Campus. Während sich jedoch die Thüringer Hauptstadt selbstbewusst als Universitätsstandort ausruft, hat Dessau die naheliegende Kooperation in den Anfangsjahren der Hochschulgründung (1991) verpasst. Dabei vereint der gemeinsame Campus beide Institutionen allein durch kulturhistorisch bedeutende Gebäude und die baukulturelle Verantwortung gegenüber dem Standort.

Vor diesem Hintergrund fand im Oktober 2017 ein experimenteller Workshop statt, der sich der Frage nach Präsentationsmöglichkeiten der Stadt zum Jubiläumsjahr widmete und die »Passagen« zwischen Bauhaus, Hochschule Anhalt, Bahnhof, Theater, Stadtpark, Bauhaus Museum und Innenstadt zum Thema hatte.

Technische Umsetzung

Die Teilnehmer des Workshops diskutierten räumliche und urbane Potenziale, um das Bauhaus auch im Stadtraum sichtbar zu machen. In mehreren Vorträgen wurden Fragen erörtert, die als Grundlage für weitere Diskussionen und Entwurfsansätze dienten. Untersucht wurde, wie Wege durch Lenkung des Blicks, durch Inszenierung und Interventionen erlebbar gemacht werden und was unsere körperliche, emotionale und imaginative Erfahrung im Raum bestimmt. Wie kommen atmosphärische Wirkungen zustande und wie lassen sich diese Ergebnisse in konkrete Architektur umsetzen? Welche Passagen existieren bereits und bedürfen einer Aufwertung hinsichtlich ihrer architektonischen Qualität, Wirkung oder Atmosphäre? In Arbeitsgruppen wurden von den Studierenden unterschiedliche Untersuchungs- und Entwurfsmethoden angewendet und in konkrete Entwurfsideen umgesetzt. Elisabeth Blum betrachtete in ihrem Vortrag »Synästhetische Dimensionen alltäglicher Raumerfahrungen« Ort, Objekt und Raum anhand verschiedener Versuchsanordnungen und formulierte sieben

Thesen zum Hergang der räumlichen Wahrnehmung als synästhetischer Prozess, der sich nicht allein in der Realität des Sichtbaren und Messbaren abspielt, sondern sich gleichermaßen in den flüchtigen Räumen der Vorstellung, der Erinnerung, der Assoziation und der Überlagerung zuträgt.

Die mehrfach prämierte Berliner Klangkünstlerin und Bildhauerin Jana Debrott stellte ihren Beitrag »Akustische Interventionen im öffentlichen Raum« vor. In eigenen Kunst- und Klangprojekten sowie am Beispielprojekt Kunstraum AVUS der Künstlergruppe Initiative temporäre Kunsträume untersucht sie Orte, die sich in einem Übergangsstadium befinden, an denen sich alte Nutzungsstrukturen auflösen und neue noch nicht manifestiert sind. Alexander Gardyan, Stadt- und Verkehrsplaner, ist an der Universität Kassel als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Integrierte Verkehrsplanung tätig. Seine Themenschwerpunkte liegen im Bereich der aktiven Mobilität. Er ist geschäftsführender Gesellschafter des Planungsbüros IKS Ingenieurbüro für Stadt- und Mobilitätsplanung in Kassel. In seinem Vortrag beschrieb er die Anforderungen von Fußverkehr und Mobilitätsstationen aus der Sicht der Nutzer und die Auswirkungen der aktiven Mobilität auf unseren Alltag. Mario Kramer, Sammlungsleiter des Museums für Moderne Kunst in Frankfurt am Main (MMK) stellte die Werkschau *The Fact of Matter* des international renommierten Tänzers, Choreografen und Künstlers



Auftaktveranstaltung mit Gastbeiträgen
im Festsaal des Bauhauses
Foto: Konstantin Krüger

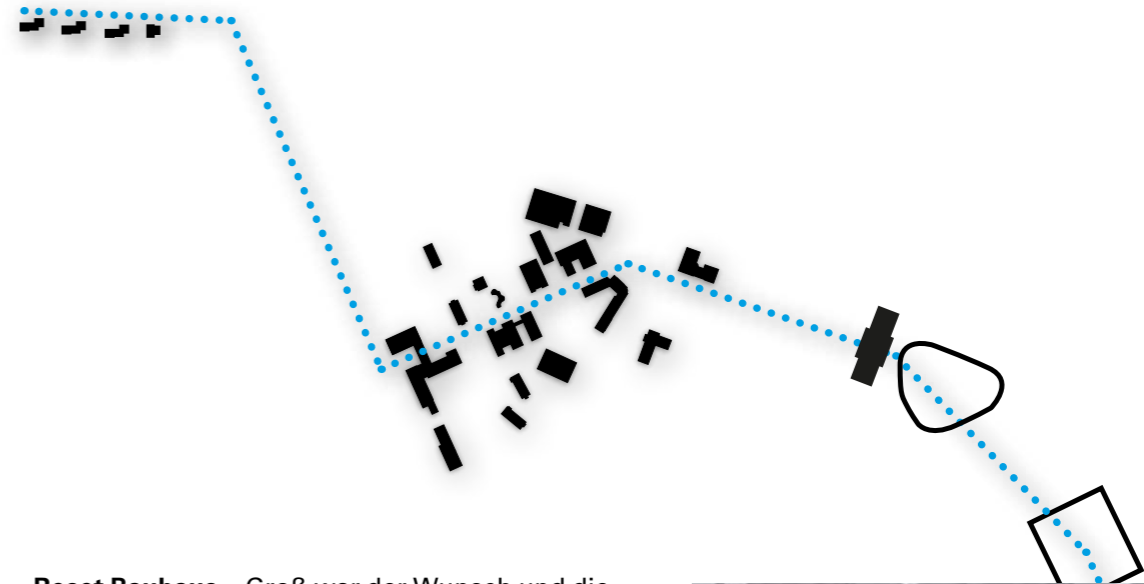
William Forsythe vor, die er 2015 als Kurator betreut hatte. Forsythe zeigte mit dieser Ausstellung die Erforschung der Grenzbereiche zwischen Bildender Kunst und Choreografie. »Diese Arbeit schüchert auf intuitiver Ebene ein und ist doch hypnotisch anziehend, unheimlich und wunderbar – ungeachtet der offensichtlichen Bezüge zu klassischen Strategien des Komponierens.«¹ Reinhard Krehl, Gartenkünstler, Konzeptkünstler, Spaziergangsforscher und Kolumnist, plädierte für mehr Wildwuchs in der Stadt: »Für mehr Lust und Experiment am Gärtnern mit wilden Pflanzen – machen wir die ganze Stadt zu einem Kunstwerk!« Bei einem gemeinsamen Spaziergang erläuterte er das Gehen als Gestaltungselement. Er verfolgt die These, dass die Zeichensysteme des Raums in zwei Richtungen funktionieren: zum einen als Form für soziale Phänomene und zum anderen als Inhalt sozialer Phänomene.

¹ Der Choreograf und Tänzer William Forsythe stellte in seiner Werkschau *The Fact of Matter* im MMK Frankfurt (17. Oktober 2015 bis 13. März 2016) eine Auswahl seiner choreografischen Objekte, Videoinstallationen und interaktiven Environments vor.

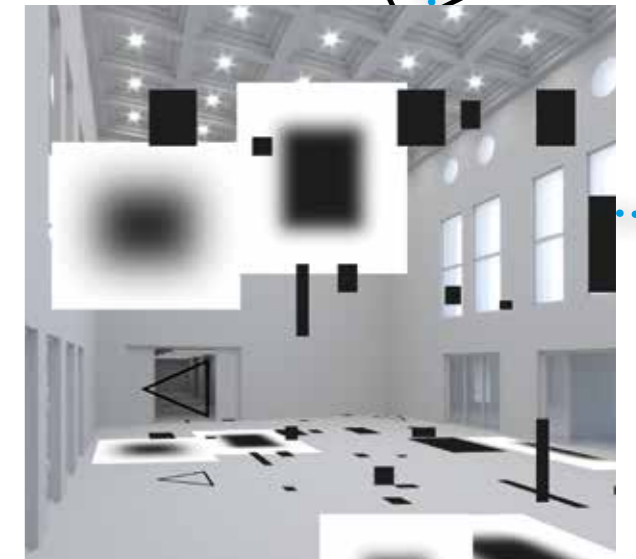


Baustelle des Bauhaus Museums an der Kavallerstraße
Foto: Konstantin Krüger

Experimentelle Werkstatt Eine Passage durch die Stadt Dessau



»Reset Bauhaus«. Groß war der Wunsch und die Hoffnung, dass 2019, im Bauhaus-Jubiläumsjahr, eine ganze Region zum Open-Air-Museum wird. Im Großen und Ganzen ging es in diesem Workshop um nichts weniger als um kulturelles Bewusstsein und um die Stärkung der lokalen Gemeinschaft. Diskutiert wurden u.a. welche Kommunikationsprozesse und Werkzeuge notwendig sind, damit Dessau stadtgemeinschaftlich vom Mythos Bauhaus profitieren kann. Die Studierenden waren in diesem Projekt dazu aufgefordert, eine neue, starke Identität Dessaus aufzuspüren. Ziel war es, sich beispielhaft mit Veränderungen von Stadtraum und urbaner Öffentlichkeit auseinanderzusetzen und die Beziehung zwischen Stadt und Bauhaus neu zu hinterfragen. Sollte dies gelingen, dann hieße es: »Dessau und Bauhaus. Der Zukunft entgegen«.



Temporäre Kunstinstallation in der Bahnhofshalle

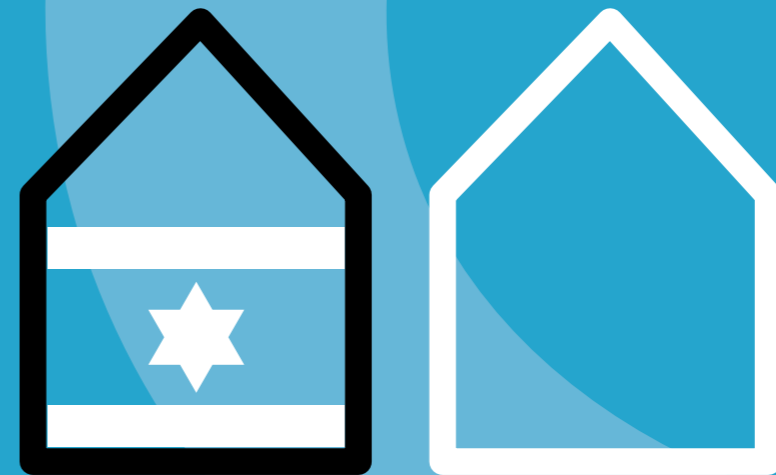
Im Rahmen der interdisziplinären Zusammenarbeit mit Studierenden der Bezalel Academy of Arts and Design Jerusalem und dem Fachbereich Design der Hochschule Anhalt wurden u.a. Diagramme entwickelt, die als Kommunikationstool und Bestandteil der Visualisierungswerkzeuge von Entwurfsprozessen zwischen den Designern und Architekten genutzt werden. Dabei sind Theorie und Praxis eng miteinander verbunden und ineinander verstrickt. Denn wie Walter Gropius vor 100 Jahren sagte: »Das Endziel aller bildnerischen Tätigkeit ist der Bau!«

Bauhaus BauNow

Das Bauhaus und sein Einfluss auf Architektur, Design und Technik

Ein deutsch-israelisches Hochschulprojekt

Künstlerische Leitung: Bianca Herrlo,
Natascha Meuser und Severin Wucher



Upon reaching 100 years to the Bauhaus establishment, the Baunow project brought together 25 designers and researchers from Bezalel Academy of Arts and Design and Anhalt University of Applied Sciences, Dessau in cross-countries workshops that generated joint design exhibitions in both Israel and Germany. Multidisciplinary research groups consisted of students from a variety of professional backgrounds such as architecture, product design, interactive, graphics and textile. Through creative dialogues in a multidisciplinary environment, the groups explored the relevance of Bauhaus values to contemporary challenges. The opening conference took place in Tel Aviv, in March 2018 in the spirit of deconstructing Bauhaus with a contemporary interpretation. The first BowNow workshop started off as an official introduction between the two groups from Germany and Israel, and introducing the goals and the participant's initial questions around the topic and program. After the 1st workshop the participants continued into an ongoing research in Dessau and Jerusalem, accompanied with mentoring meetings, and communicated within the bilateral research teams through virtual communication. [website: baunow.com/](http://baunow.com/)


ve design processes between designers and architects. Architectural Diagrams play a crucial role in the creation of architectural forms and their spatial organisation. They translate between information and forms – data and design– in order to illustrate and compactly represent spatial relations to scale. In this process, theory and practice are closely intertwined. As Walter Gropius said 100 years ago: »the ultimate goal of all visual work is to build!« »Living next to Bauhaus« is a project that aims to redefine the concept of community – to develop a new form of architecture that displays a confident sense of restraint and optimally meets the requirements of the users. How do we wish to live in the future? There are three influencing factors that have radically changed our lives in the last 20 years: globalisation, digitalisation, and the need to conserve resources. The design project, taking shape in the immediate vicinity of the Bauhaus, represents an attempt to make the active lives of the inhabitants palpable by redesigning the community. The goal is to create a place that represents a diverse and above all intercultural community in which 'living' and 'the communal encounter' are on an equal footing.

»Bauhaus is a fascinating asset Israel and Germany share. The Baunow project aspires to make this asset into a new common language. By researching international Bauhaus ideas as well as the way they migrated and were absorbed locally in different environments we hope to raise a new design debate about the importance of the Bauhaus approach and its relevance to our societies today.«

As part of the interdisciplinary collaboration with students at the Bezalel Academy of Arts and Design Jerusalem and the Faculty of Design of the Anhalt University of Applied Sciences, students in the Department of Architecture will develop new living concepts. Therefore diagrams will be designed, which are used as a communication tool and integral method of visualisation during collaborati-



Bauhaus is a common base of cultural knowledge. Source: Shaul Cohen, Bezalel Academy




BAUNOW

Attitude
Co-Ex
Ethics


Human-Nature
Re-Craft
About BauNow

All Posts



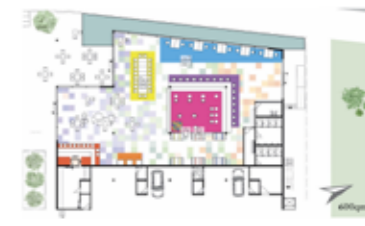
Body Plant by Anat Sever

The large Bauhaus windows were a meeting point between the natural outdoor space and the indoors of the house. In...



Modular Home: Retooling Small and Smart, Shara Haues

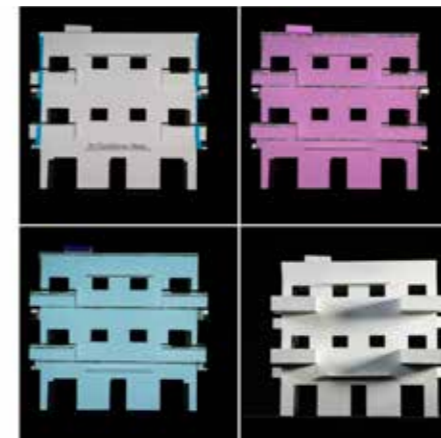
As the Bauhaus meisters strove to create a balance between society, technology and aesthetics for their century, this design...



C/O work C/O Live C/O mmunity, Lisa-Madeline Petzold

How does one socialize within a community and at work? How does one figure out a good balance between private...

Students Projects
<https://baunow.wordpress.com>



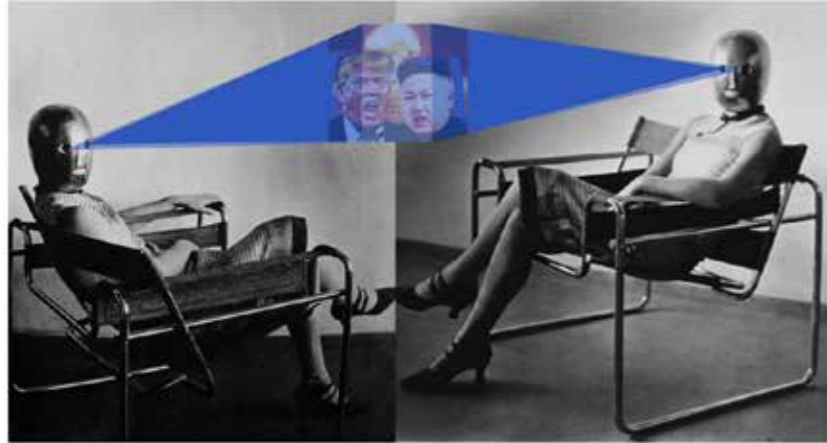
House Bark: transferring the »Natural Law System« into an ecosystem
Source: Michal Evyatar, Bezalel Academy



Body Plant
Source: Anat Sever, Bezalel Academy

New visions on Bauhaus, by Talia Janover

« Previous / Next » taljanover / August 29, 2018 / All Posts



A collage* made as a part of my research process.

In an experiment, described in Natalie Angier's New York Times article ["You Share Everything With Your Bestie. Even Brain Waves"](#), scientists have found that the brains of close friends respond in remarkably similar ways as they view a series of short videos, proving friends resemble each other, not just superficially, but in the very structure of their brains.

Surrounding ourselves (physically and virtually) with people that are similar to us, must have a narrowing effect on the way we perceive reality. Just think about your own facebook/instagram feed in reaction to a political event. Could we, in the future, use technology to broaden instead of narrow our perspective?

*The collage combines Erich Consemüller, "Untitled" (Woman [Lis Beyer or Ise Gropius] in B3 club chair by Marcel Breuer wearing a mask by Oskar Schlemmer and a dress in fabric designed by Beyer), c. 1926 and current image of trump and Kim Jong-un.

My team's departing point was this research question: What promise does technology hold for communities in the 21st century?

#BauNow #co-team #brainwaves #technology #Bauhaus #newvision

The "not for sale" souvenir shop by Shaul Cohen

« Previous / Next » taljanover / August 1, 2019 / All Posts



The "not for sale" souvenir shop – a series of humorous products related to the Israeli experience and the local BAUHAUS by Shaul Cohen. This project will be shown in the coming BAUNOW | New Perspectives Exhibition, Celebrating 100 Years of Bauhaus.

The opening event of the exhibition will take place on 15-08 19:00 at Hansen House in Jerusalem. Shaul Cohen, designer and graduate of the Master's Program in Bezalel Academy, Jerusalem the About design track, created The "not for sale" souvenir shop – a series of humorous products related to the Israeli experience and the local BAUHAUS.

As part of the product line, Saul created a series of white boxes containing 3D printed objects and stickers. Everything needed to make your own Israeli Bauhaus building! Balconies, air conditioners, boilers, plants, laundry cables and more. What will you put on your Bauhaus?

BAUNOW

New Perspectives Exhibition

Celebrating 100 Years of Bauhaus

The BAUNOW project is a collaboration between the Master's Program in Bezalel Academy of Art and Design Jerusalem & Anhalt University of Applied Sciences, Dessau. This project is supported by a grant from the Stiftung Deutsch-Israelisches Zukunftsforum.

פתיחת התערוכה
בית הנסן, ירושלים
15.8
19:00
Save The Date

התערוכה תפתח ב-15 באוגוסט בשעה 19:00 בבית הנסן, ירושלים. התערוכה תימשך עד ה-14 בספטמבר. שיתוף פעולה בין תוכנית המסטר בבצלאל האקדמיה לאמנות ויצירה בירושלים ובאוניברסיטת אנהלט להנדסה ולמדע בדיסאו. הפרויקט נתמך על ידי מנדט מן הסטודיו גרמני-ישראלי לזיכרון יצחק. hansen@bau-now.co.il טל: 02-5274140-14001, 02-5274140-14001. מסמך: 2018-14-001-14001-14001

Opening Event 15-08 19:00 | Hansen House, Jerusalem

15.8-14.9.2019

The BAUNOW project is a collaboration between the Master's Program in Bezalel Academy, Jerusalem & Anhalt University of Applied Sciences, Dessau

This project is supported by a grant from the Stiftung Deutsch-Israelisches Zukunftsforum and Hansen House.

Works by: Michal Evyatar, Eden Ohana, Philip Ulrich, Tamara Efrat, Monique Danojijdaja, Shara Haus, Kristin Wilderman, Talia Janover, Shaul Cohen, Claudia Nunz, Mauricio Sosa Norena, Anat Sever, Maayan Pesach, May Kassirer, Izzel Remus.

Mentored by: Dana Ben Shalom, Galit Shvo, Prof. Sabrin Wechser, Dr. Bianca Harlow, Prof. Natasha Moyzer

Curators: Dana Ben Shalom, Galit Shvo

Graphic design: Renana Irshai



Stadtarchiv Stuttgart

Ikone der Moderne: Weissenhof-Siedlung in Stuttgart, kurz nach Eröffnung 1927

in Germany, France, Belgium, Italy and Russia in the workshops of the most famous architects of the avant-garde. Ar-eh Sharon, Shmuel Mestechkin, Shlomo Bernstein, Munio Gitai Weinraub, and Chanan Frenkel studied at the Bauhaus. Josef Neufeld studied in Rome, Bruno Taut in Moscow, Zeev Rechter with Erich Mendelsohn in Berlin, Shmuel Barkai at Le Corbusier in Paris. Dov Karmi, Benjamin Ankstein, Genia Averbuch, as well as many others studied in Rome, Gent, Venice or Napoli, later also in Vienna and Paris. Many of them were to become important architects in the future state of Israel. They were driven by their modernistic ideologies of the current Zeitgeist, and their wish was to cast their beliefs into concrete in the newly established state. The exact moment of a paradigm shift from the eclectic way of building to the modern style happened through this group of young visionaries which have created a vibrant urban think-tank for the local way of building (this sentence has to be rephrased completely) This circle of architects, called the Chug (Hebrew translation of Berlin's architect association Der Ring) met in the evenings in the Bohemian Tel Aviv Café Ginati on the beach front promenade to discuss with Julius Posener writing in their published journal that there, there is no past or experience. By 1930 modernism was the answer for all built structures, the first building

however was planned by Erich Mendelsohn as an electric power station already in 1923. Modern architecture was repurposed to fulfill ideological and stylistic criteria to remedy the problems of the Zionist enterprise. As agents of a proactive, pragmatic Zionism, the Chug supported socialist aspects of Herzl's Political Zionism. While modernism thus got a new push in Palestine, the so called Neuen Bauen in Germany was banned and rejected as Jewish-Bolshevist, semitic oriental, like in the case of the Weissenhof-siedlung in Stuttgart In order to influence public opinion, the Chug published a magazine called Habinyan Bamizrach Hakarov (The Building in the Near East) to educate the public about the modern movement and to stage architectural competitions. It promoted innovative ideas such as the building on Piloti (columns), to allow the breeze to circulate through the streets and to subtly connect the buildings to the street using garden passageways under the buildings. Pedestrians were guided through semi-public, shaded green entrances often adorned with fountains, Pergolas, benches and landscape designs to the Lobby of the building, The Chug succeeded in changing the aesthetics of the Yishuv, the community of Zionist Jews that had begun to settle in Palestine since the end of the 19th century. Its modernist language was appropriated by the Zionist movement, it became

Stadtarchiv Stuttgart



Antisemitische Propaganda: Weissenhof-Siedlung als Araberdorf, Postkarte 1940

the architectural expression its desire to create a new national identity. Modernism came to symbolize the birth of the new Hebrew nation. This intimate connection between the Chug and the socialist leadership of the Yishuv helped institutionalize Modern architecture, which goes a long way to explain Tel Aviv center's almost homogenous appearance. It did not harm that the uniform and relatively sober style of Modernism facilitated putting roofs over the wave of hundreds of thousands of refugees flocking to Palestine in the 1930ies. Erecting houses with concrete steel frames was less time consuming and expensive than the eclectic style, with its bearing walls and lush ornaments. The solutions and building concepts developed by the architects of the avant-garde in Europe proved to be suitable for Palestine and were therefore willingly adopted. The main building material, silicate building bricks made of sand and limestone, was easy to produce locally and did not require any special crafting skills. The modern construction method allowed greater wall openings, counter levered balconies and flexible interior spaces. Terrazzo was cast on site with local and imported stones. The Plaster was made with the newest imported German building technologies implemented in situ with various techniques. Imitating stone effects by mixing minerals such

as lime and white cement with different small stones and grain gradations lent the façades a three dimensional appearance and proved to be resistant against wear and tear. A German engineer named Emanuel Teiner even came to Palestine and to train Jewish construction workers, teaching them how to create various plaster types common in Germany at that time: washing plaster, Kratzputz and stone plaster. The best proof for the strong influence of the German building techniques on the country is that names of these techniques are still being used by Israeli workers to the present day, along with other words like Socket, Oberkant and Unterkant, Stecker or Unterputz. Jewish refugees from Germany brought more than only know how with them. With the rise of the Nazi regime German Jews were not allowed to take their assets in cash, out of the fear of Reichsmarkflucht. Furthermore, there was growing boycott on German goods by the Americans. The Zionist Federation of Germany viewed the Nazi government's fear of another recession as an opportunity to sign an agreement with the Nazis, the Transfer Agreement (1933-1938). This was a controversial episode in the relationship between Israel and Germany, which remained obscure despite the fundamental impact it had on the Jewish settlement in Palestine. It allowed German Jews to sell property and real estate,

Sharon Golan Yaron is a conservation architect and the Program Director of the White City Center. During her work at the municipality of Tel Aviv Jaffa, she laid the foundation and co-founded the White City Centre in the Max Liebling House – a joint project of the municipality of Tel Aviv Jaffa and the German Federal Ministry for Building. Sharon Golan Yaron and Natascha Meuser started the co-operation during the first BauNow workshop in Tel Aviv, March 2019



House Sarah Rapoport
118 Heilichild Boulevard
[P] Sarah Rapoport
[P] Rapoport Architects
1920-1924

This building underwent many construction periods, originally built in 1922 as a one-floor residential villa. Later two more floors were added in the next two consecutive years. Originally the facade was designed to emphasize the corner. At the next plot to the north was used as a garden and pool by the residents of the villa. The main facade is divided into three vertical gradual planes, of which the middle plane is set as an anchor point bearing the building's extravagant entrance staircase window. The entrance is marked by a wide concrete shading cornice, that repeats itself in a smaller fashion, as a shading element, above the horizontal classical window (locally referred to as the thermometer window). The northern facade features a set of "flying balconies" which include a concrete slab footbed and metal pipe balustrades that grant them a feeling of lightness, reflecting the innovation of the construction capabilities of the modern movement using slender grids of steel and concrete. The roof concrete parapet was destroyed along the years but still

serves as a framing element marking the top contour of the building. In 2010, two additional floors were added, only one story with horizontal windows was added on the front mass in order to distinguish between construction periods. The greater mass, is three stories higher than the front mass, and is placed in the rear. The new block was rendered with a smooth plaster surface in order to distinguish it, almost copying a parapet frame and housing the plasticity of the original building. Although the addition widely altered the building's proportions and doubled the residential units, the original facade was carefully preserved to its former glory.

PHOTO: ARCHITECTS

The Alexanderplatz Square
[P] Genia Averbuch
1925-1927

The building here in Tel Aviv was designed by the first lady of modernism of the city, architect Genia Averbuch. Here in many other European countries in which neo-avant-garde modernism started to bloom the original facade, the style has met up on old traditions in which women architects were not considered part of the lower circles. Thanks to the first practical Walter Gropius, the Bauhaus Dessau which unfortunately was never built. The main motif of their plan was a clear horizontal structure, designed to create uniformity in the square. The dynamic flow of the lines forming a whole circle was a tribute to the constant movement flowing into and out of the square. These motifs also serve as the base of the design of Döneropff square. Apparently, another year before a very similar entry has received the first prize for the competition of the Alexanderplatz in Berlin,

which must have probably influenced her plan for Döneropff square directly. Alexanderplatz has served for many years as an icon of Berlin. From its being a junction knot of traffic and shopping malls in the 20s. During that time leading architectural firms were invited to a design competition of the square, among them the pioneers of the modern style such as Mies van der Rohe. The prestigious judging committee, whose members include architect Erich Mendelsohn, chose the program of the brothers Waldo and Hans Lindbergh and Sigismond Kramel which unfortunately was never built. The main motif of their plan was a clear horizontal structure, designed to create uniformity in the square. The dynamic flow of the lines forming a whole circle was a tribute to the constant movement flowing into and out of the square. These motifs also serve as the base of the design of Döneropff square. Apparently, another year before a very similar entry has received the first prize for the competition of the Alexanderplatz in Berlin,

concrete material which was the "thinner cut" of that time. The building of the square were then planned by different architects who had to receive Averbuch's approval for their design, were as she herself apart from the master plan had designed two of these buildings.

PHOTO: ARCHITECTS

Max Liebling House
[P] Sharon Golan Yaron
1938

This building emphasizes the corner plot it stands on with its curved facade. Articulated verticality is achieved by delicate "Kratzputz" plaster work connecting the windows in a ribbon band manner, the mass is broken through the vertical element of the staircase window. The ground floor was planned for commerce as typical for this neighborhood and therefore has extremely high ceiling, letting natural light through elongated ribbon windows at the top. The balconies on the first floor and on the top floor were closed over the years to were the horizontal ventilation cracks in balconies themselves. The original architect was also the City engineer of Tel Aviv which held responsible for the implementation of the "dimensional style" in the city.

The Author
Sharon Golan Yaron
is a conservation architect and the Program Director of the White City Center. During her work at the municipality of Tel Aviv Jaffa, she laid the foundation and co-founded the White City Centre in the Max Liebling House – a joint project of the

Historic photographs by:
Ezraa Kibler
Zoltan Bluger
Kurt Brunner
Archives and collections:
Albert Szig, image
Courtesy of the Department of Special Collections, Stanford Libraries
Photos from the Maxson (E. Eric and Edith) Photograph Collection
Drawings from Tel Aviv's Municipal Archive
Library of Congress
Gil Yaron my dear husband and best mentor ever

Shalom House
[P] Sharon Golan Yaron
1938

This building emphasizes the corner plot it stands on with its curved facade. Articulated verticality is achieved by delicate "Kratzputz" plaster work connecting the windows in a ribbon band manner, the mass is broken through the vertical element of the staircase window. The ground floor was planned for commerce as typical for this neighborhood and therefore has extremely high ceiling, letting natural light through elongated ribbon windows at the top. The balconies on the first floor and on the top floor were closed over the years to were the horizontal ventilation cracks in balconies themselves. The original architect was also the City engineer of Tel Aviv which held responsible for the implementation of the "dimensional style" in the city.

PHOTO: ARCHITECTS

Im Rahmen des 100-jährigen Bauhaus-Jubiläums hat die *Tinyhouse University* unter der künstlerischen Leitung von Van Bo Le-Mentzel den Bau einer Wohnmaschine kuratiert. Dabei handelt es sich um ein 15 Quadratmeter großes *Tiny House*, als Nachbau des ikonenhaften Bauhauses im Masstab 1:6.

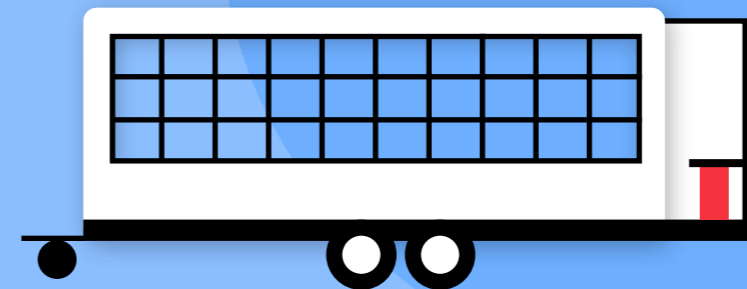
Damit wollen die Künstler einen Beitrag zum Thema »Bezahlbarer Wohnraum in Modulbauweise« leisten. Die Wohnmaschine wird im Bauhausjahr von der Berliner Künstlergruppe *SAVVY Contemporary* mit einem politischkünstlerischen Programm bespielt.

Auf kleinstem Raum fanden im Beisein internationaler Performance Künstler und Künstlerinnen Workshops, Ausstellungen, Konzerte, Diskussionen und Filmvorführungen statt. Diese wurden an unterschiedlichen Standorten der Öffentlichkeit in Dessau gezeigt.

Camping im Tiny Bauhaus

Junge Architekten und Aktivisten eröffnen das Bauhausjahr mit politischer Kunst

Künstlerische Leitung: *SAVVY Contemporary*
in Kooperation mit Van Bo Le-Mentzel





Aktionskunst an der Fensterrfront
Fotos: Natascha Meuser

SAVVY CONTEMPORARY THE LABORATORY OF FORM-IDEAS

›PROJEKTE
›2019



Inhalte: <https://savvy-contemporary.com/de/projects/2019>

SPINNING TRIANGLES: ANSTOSS ZU EINER SCHULE FÜR GESTALTUNG

Anlässlich des 100-jährigen Bauhausjubiläums fordert SAVVY Contemporary mit dem Projekt SPINNING TRIANGLES die inhärenten, neokolonialen Machtstrukturen in Gestaltungspraxis, -theorie und -lehre heraus. Es nimmt den Gründungsmoment des Bauhauses vor 100 Jahren auf, um sich ihrer Realität als Schule zu stellen, und diesen Moment zu verdrehen und umzuformen. Wir erkennen das Bauhaus nicht nur als Lösung, sondern auch als Problem und werden einen Schulprototypen erarbeiten, der durchaus zur „Un-schule“ werden kann, und durch das Durcheinanderwirbeln von vier Orten entsteht: Dessau, Kinshasa, Berlin und Hongkong.

DESSAU 04.01.–22.01.2019
Interventionen und Workshops
BERLIN 24.01.–27.01.2019
Intervention beim Eröffnungsfestival „100 Jahre Bauhaus“
KINSHASA 06.04.–12.04.2019
Symposium und Workshops
BERLIN 22.07.–18.08.2019
Schule für Gestaltung
HONGKONG 08.10.–12.10.2019
Schule für Gestaltung



Die Wohnmaschine wurde als temporärer Veranstaltungsort von der Aktionskünstlergruppe SAVY genutzt. Die Auftaktveranstaltung fand im Januar 2019 auf dem Dessauer Campus statt.
Fotos: Natascha Meuser; Foto 1: Thomas Greiser

Die Zeichenlehre für Architekten stand im Jahr des 100-jährigen Gründungsjubiläums des Bauhauses ganz im Zeichen des deutschen Pädagogen Friedrich Fröbel (1782–1852). Untersucht werden sollten Fröbels Theorien und Wirkungen auf die Lehre des Bauhauses.

Kindergarten und Bauhaus

Das Kunst-Curriculum nach Friedrich Fröbel



Kindergarten und Bauhaus Das Prinzip der Formfindung nach Friedrich Fröbel

Natascha Meuser

Die Zeichenlehre für Architekten steht im Jahr des 100-jährigen Gründungsjubiläums des Bauhauses ganz im Zeichen des deutschen Pädagogen Friedrich Fröbel (1782–1852). Eine ganze Generation moderner Künstler wie Piet Mondrian, Wassily Kandinsky, Georges Braque, Juan Gris und Architekten wie Le Corbusier, Walter Gropius, Frank Lloyd Wright falteten, flochten, spielten und bastelten bereits in jungen Jahren im Kindergarten mit Fröbels streng geometrischen und abstrakten Formen. Fröbels Konzept mit seinem selbst entwickelten Spielgabensystem inspiriert Pädagogen bis heute. Untersucht werden sollen Fröbels Theorien und Wirkungen auf die Lehre des Bauhauses. Vor allem die Methode der Gestaltung aus dem inneren Erleben heraus und die daraus entstehenden Formensprachen und -beziehungen. Die Lehrveranstaltung soll aufzeigen, wie durch das Spiel mit elementaren Grundformen und ihre Wechselbeziehungen sowie Spannungen zueinander zu einer neuen architektonischen Form und Gestaltung gelangt werden kann. Denn nur »was der Mensch darzustellen strebt, fängt er an zu verstehen«.

Stufe 1: Adaption

Der zeichnerische Entwurf bedarf immer auch einer wissensbasierten Anpassung. Das geschieht in einem ersten Schritt durch den Prozess der geometrischen Annäherung an ein Projekt; am besten durch ein Abzeichnen, durch das Fotografieren oder auch durch eine Bauaufnahme. Das Kopieren eines Objekts ist somit die erste Form, es zu durchdringen. Dabei findet nahezu selbstverständlich auch eine Annäherung an den Ort, seine Geschichte und die Umgebung statt.

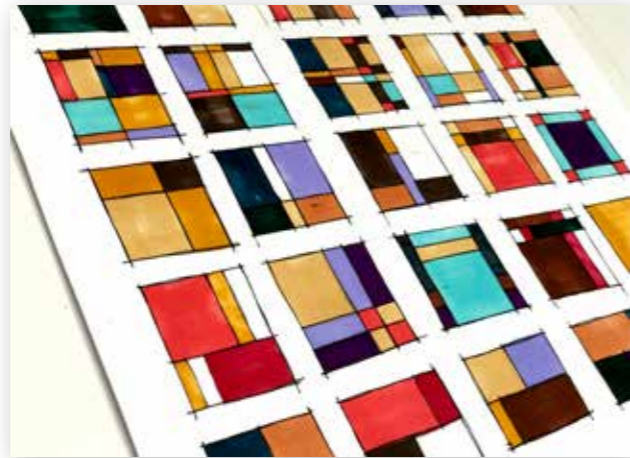
Stufe 2: Theorie

Architektur lässt sich nicht neu erfinden. Es geht immer um die Variation vorhandener Formen. In der Architektur sprechen wir vom Archetypus, in der Geometrie von den Grundformen. Räumliche Vorstellungskraft und räumliches Denken können entwickelt und trainiert werden. Diese erste Richtungsweisung einer vorgefundenen Form dient als Rahmen und Leitfaden für die Formfindung. Denn durch die Analyse des Vorhandenen beginnt das architektonische Denken.

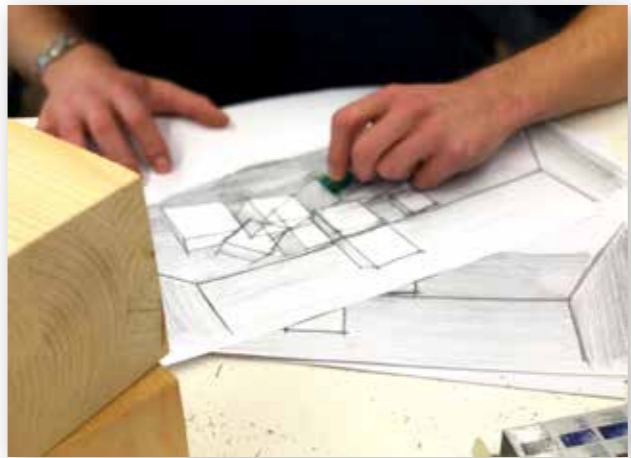
Stereometrie leicht gemacht anhand einer
Auswahl an geometrischen Modellen.
Quelle: National Museum of American History



Hicabo. Lautecati torum as dundaero test veles moluptium faccus. Upicatum corae duciden disciis molorem voluptiae.



Hicabo. Lautecati torum as dundaero test veles moluptium faccus. Upicatum corae duciden disciis molorem voluptiae.



Hicabo. Lautecati torum as dundaero test veles moluptium faccus. Upicatum corae duciden disciis molorem voluptiae.

Stufe 3: Entwurf

Ein guter Entwurf zeichnet sich dadurch aus, dass sein Verfasser oder seine Verfasserin die Stufen 1 und 2 durchlaufen hat. Erst nach der Adaption und der Analyse werden die wesentlichen Entwurfsparameter sichtbar und können neu strukturiert werden. Dennoch: Die Stufen 1 und 2 können immer nur die Grundlage für die Stufe 3 sein. Ein guter Entwurf zeichnet sich vor allem durch eine tragende Idee aus, die den theoretischen Ansatz klar beschreibt und dabei auch das Ergebnis praktischer Methoden der Formfindung sein kann.

Aufgabenstellung

- **Spielerische Annäherung** an die geometrischen Grundformen anhand von ausgewählten pädagogischen Spielzeugen.
- **Geometrische Analyse** von Grundrissen anhand ausgewählter Projekte des Architekten Frank Lloyd Wright.
- **Eigener Entwurf** anhand eines Raummodells (20 x 20 x 40 cm) und der Verwendung eines ausgewählten Spielzeugs.

Über die lebendige und spielerische Auseinandersetzung mit den elementaren Grundformen sollen die Studierenden angeregt werden, die Methoden und Gesetzmäßigkeiten des konstruktiven Gestaltens selbst zu entdecken. Diese Entwurfsmethode basiert darauf, dass Architektur immer auch geometrisch beschrieben und gelesen werden kann – unabhängig von materiellen Eigenschaften und bildhafter Wahrnehmung. Die geometrischen Gesetzmäßigkeiten stellen dabei eine neutrale Konstante dar.

Der Pädagoge Friedrich Fröbel hat hierfür ein ganzes System von aufeinander aufbauenden Spielgaben entwickelt: von Baukästen mit Holzbausteinen und Legematerial aus geometrischen Grundkörpern bis zu spielerischen Beschäftigungen wie Zeichnen, Flechten, Tönen, Papierfalten und das Bauen geometrischer Körper. Diesem Lehrprinzip soll in diesem Seminar entsprochen werden.

In einem ersten Schritt untersuchen die Studierenden die Spiele hinsichtlich ihrer Geometrie, Größe, Formensprache, Bestandteile, Vielfältigkeit,

Konstruktion, Materialität, Farbigkeit und Größe. Es gilt, Ordnungsstrukturen zu erkennen und einen kreativen Umgang mit der Spielgabe zu üben. Über die lebendige und spielerische Auseinandersetzung mit den elementaren Grundformen sollen die Studierenden angeregt werden, die Methoden und Gesetzmäßigkeiten des konstruktiven Gestaltens selbst zu entdecken.

In einem zweiten Schritt werden anhand ausgesuchter Bauten von Frank Lloyd Wright Grundrisse hinsichtlich ihrer formalen Ordnungsstrukturen untersucht und zeichnerisch abstrahiert. Dabei sollen die gemeinsam verbindenden formalen Ordnungssysteme wie Rhythmus, Symmetrie oder Repetition betrachtet werden.

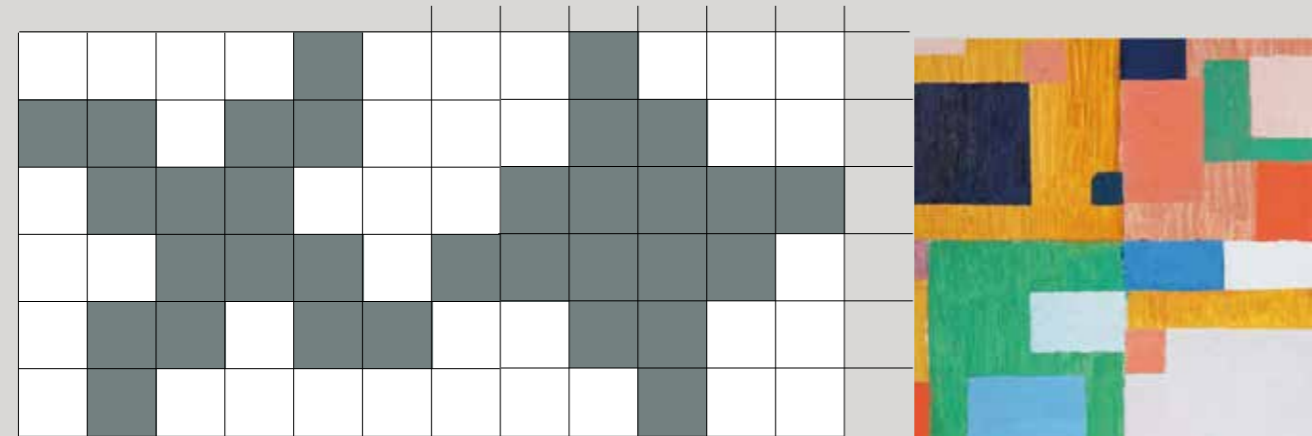
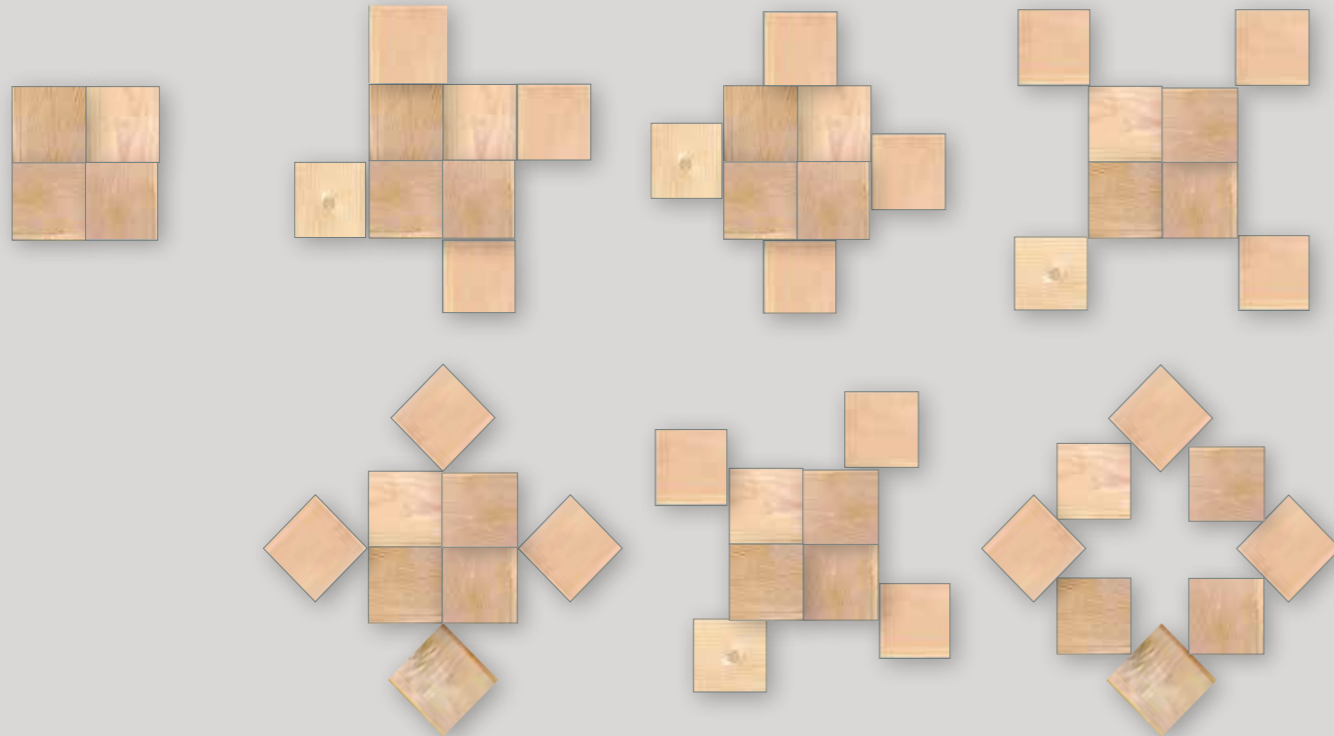
Nach der spielerischen Annäherung und Analyse folgt in einem dritten Schritt ein eigener Entwurf. Grundlage bildet ein Raummodell aus Holz. In experimentellen Studien werden unter Einbeziehung der Fröbel'schen Spielgaben Entwurfsprozesse und das räumliche Vorstellungsvermögen geübt.

Lehrkonzept

- 1 **Einführung in die Zeichenlehre**
Darstellungsmethodik als Methodik der Raum- und Körperdarstellung
- 2 **Punkt und Linie**
Zeichnerische Darstellung formaler Gegensätze und Grundverschiedenheiten
- 3 **Adaption durch Kopie**
Geometrische Annäherung an ein Objekt; Beobachten, Abzeichnen, Fotografieren
- 4 **Geometrische Grundformen**
Entdecke die Formenvielfalt und Maßverhältnisse Deiner Spielgabe
- 5 **Perspektive Freihandzeichnen**
Darstellung der Spielgabe perspektivisch aus unterschiedlichen Blickwinkeln
- 6 **Perspektive digital zeichnen**
Zeichne Deine Spielgabe perspektivisch mithilfe eines Konstruktionsrasters (I-Pad)
- 7 **Grundlagen des Gestaltens**
Gesetzmäßigkeiten des konstruktiven Gestaltens
- 8 **Einführung in die Farbenlehre**
Grundprinzipien des Farbensehens als Teil der Farbtheorie und der Farbentstehung
- 9 **Einführung in die Proportionslehre**
Der Modulor: harmonische Verhältnisse nach dem Goldenen Schnitt
- 10 **Das Raummodell**
Die Spielgabe im Raum
Experimentelle Stunde
- 11 **Blickwechsel und Bildaufbau**
Freie zeichnerische Anwendung perspektivischer Grundlagen
- 12 **Geometrie und Raum**
Rhythmik, Bewegung und Symmetrie im Raummodell
- 13 **Präsentation der Arbeitsergebnisse**
Aufbau einer Ausstellung
- 14 **Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse**
Erstellen einer Dokumentation

Fröbels Spielgaben

Die einzelnen Teile (3. Spielgabe) stehen in Wechselbeziehung untereinander, bilden Abhängigkeiten und implizieren das größere Ganze.

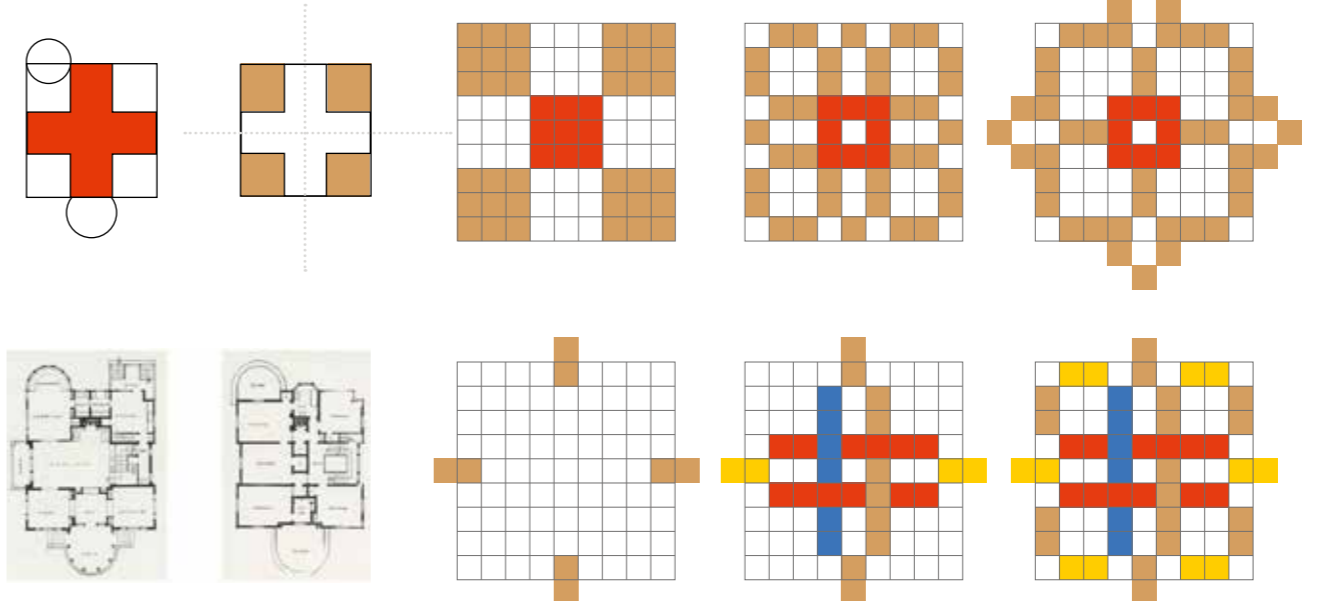


Elemente werden in einem Raster angeordnet und verschoben.

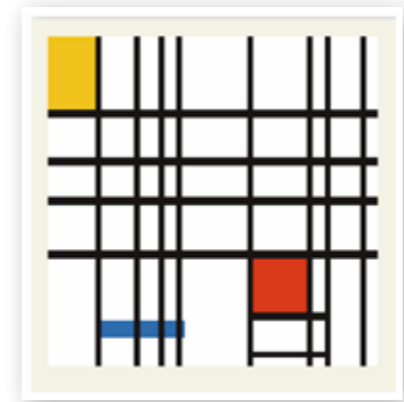
Künstler: Rudolf Lutz – (Öl auf Karton) Bauhaus, Vorkurs Itten (1920–21)

Variationen

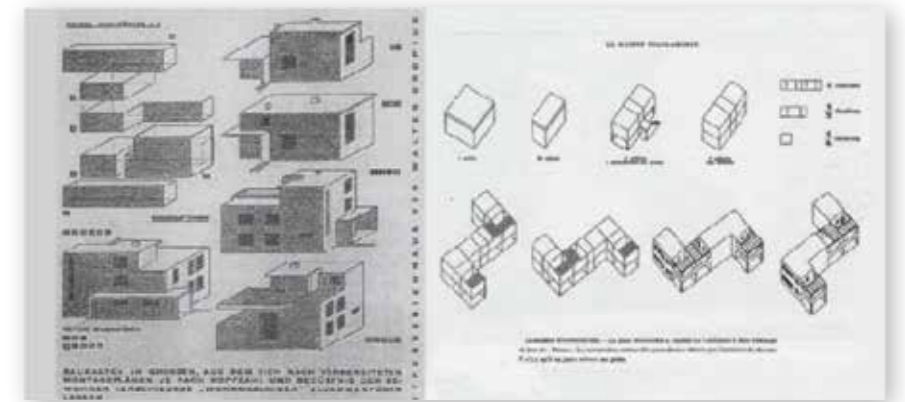
Randzonen und wirkungsvolle Freiräume bestimmen die Gestaltung innerhalb eines strengen Organisationsrasters.



Frank Lloyd Wright: Georg Blossom House, Chicago, Illinois (1892)



Collection Tate: Piet Mondrian: Komposition mit Gelb, Blau und Rot (1937–42), Öl auf Leinwand. (Nachzeichnung)



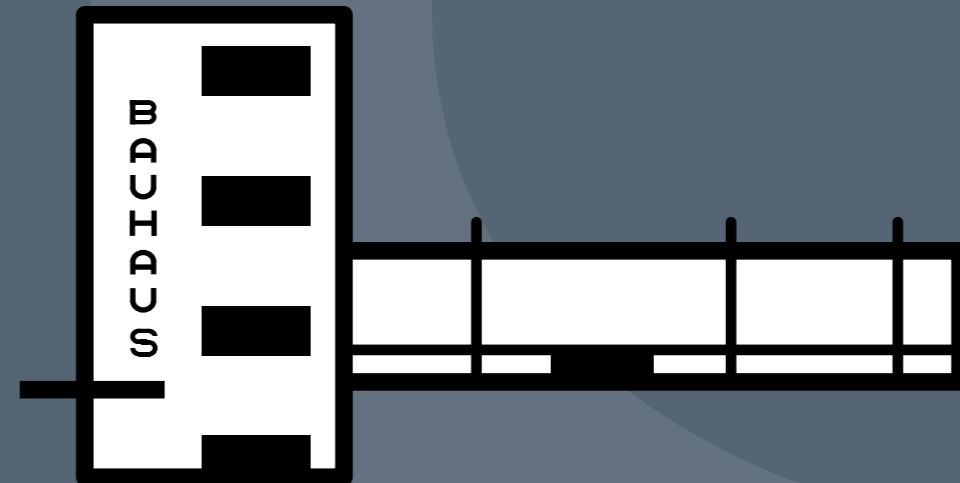
Gropius/Forbat: Baukasten im Großen (1923), in: Adolf Meyer: Ein Versuchshaus des Bauhauses in Weimar, München 1925
 Le Corbusier: La Maison standardisée (Pessac), Zeichnung (1925), in: Le Corbusier 1929

To celebrate the 100th anniversary of the Bauhaus movement in 2019, the Dessau School of Architecture and the Illinois Institute of Technology, Chicago were launching a cooperation. Over the course of a one-week joint excursion to Berlin and Dessau, students from both institutions documented Bauhaus buildings through drawings and illustrations. The results were shown in an exhibition. Intensive education, not only intended to sharpen their senses of colour and form, but also to taught them the adequate use of materials.

On the Trail of the Bauhaus Drawing Mies and Gropius

Ein deutsch-amerikanisches Hochschulprojekt

Künstlerische Leitung: John DeSalvo
und Natascha Meuser





Meisterhäuser
Illustration: Natascha Meuser

meuser, 2019

On the Trail of the Bauhaus Drawing Mies and Gropius

Die Zeichenlehre für Architekten stand im Jahr des 100-jährigen Gründungsjubiläums des Bauhauses ganz im Zeichen der Bauhausbauten in Dessau. Das Seminar vermittelte grundlegende Kenntnisse zur künstlerisch-gestalterischen Bewegung des Bauhauses und ging entscheidenden Fragen zur Darstellungsmethodik nach. Neben einer kurzen kunsthistorischen Einführung wurden Bilder, Zeichnungen und Collagen in verschiedenen Zeichentechniken erstellt, die Methoden und Stilelemente des Bauhauses aufgreifen. Anhand der Vermittlung von zeichnerischen Grundlagen sollte das Zeichnen von Architektur zu einer routinierten und kurzweiligen Erfahrung werden. Dabei wurde großer Wert auf Komposition, Bildaufbau, Kontrast, Linie, räumliche Tiefe und Maßstab gelegt. Ziel war es, eine künstlerische Handschrift zu entwickeln, die ein Maß an zeichnerischem Niveau darstellt. So wurden anhand des »Urban Sketching« elementare Methoden der Gestaltung vermittelt und erprobt. Vom 26. Mai bis 1. Juni 2019 fand hierzu eine begleitende Exkursion mit Studierenden vom Illinois Institute of Technology aus Chicago statt. Ziel war es, Bauhausbauten (Modelle

repräsentativen Wohnens) der beiden ehemaligen Bauhaus Direktoren Walter Gropius und Ludwig Mies van der Rohe in Berlin und in Dessau zu zeichnen. Die Arbeitsergebnisse wurden in einer Ausstellung in Dessau gezeigt.

To celebrate the 100th anniversary of the Bauhaus movement in 2019, the Dessau School of Architecture and the Illinois Institute of Technology, Chicago were launching a cooperation. Over the course of a one-week joint excursion to Berlin and Dessau, students from both institutions documented Bauhaus buildings through drawings and illustrations. The results were shown in an exhibition. Intensive education, not only intended to sharpen their senses of colour and form, but also to taught them the adequate use of materials.

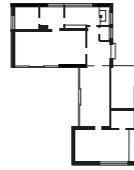
The course was taught by Prof. John DeSalvo (Associate Studio Professor, Illinois Institute of Technology) and Prof. Dr. Natascha Meuser (Hochschule Anhalt Dessau). The excursion was supported by Frank Assmann (Stiftung Bauhaus, Head of Department Construction) and Carsten Krohn (Architect and Architectural Historian).



LEMKE HOUSE

KENNDATEN
 ARCHITEKT: Ludwig Mies van der Rohe
 BAUHER: Karl and Martha Lemke
 BAUZEIT: 1932-1933
 ADRESSE: Oberseestraße 60, 13053 Berlin

"The Landhaus Lemke private residence by Mies van der Rohe exudes the crisp, clean and formal aesthetics that are characteristic of his architectural proclivity. Built in 1933 for Karl and Martha Lemke, the house is rich with history and encompasses a storied past. Located on the banks of Lake Obersee in the city of Berlin, its life began in 1930 when the Lemkes purchased a double sized plot of land. Mies was solicited to design the residence, with construction commencing in August of 1932. During this time, he was also working as the director of the Bauhaus. His current research and developing philosophy of the courtyard house is elegantly illustrated in the design of the Lemke residence, and remains his only realized example of this typology. It would also mark his final project in Germany before emigrating to the United States in 1938, all of solid masonry construction, the design is simple and functional, while simultaneously incorporating a harmonious balance of interior and exterior spaces. Large glazed openings embrace the lakeside exterior, while smaller windows on the street side ensure privacy. An L-shaped plan defines the volume that encompasses an open courtyard and terrace facing Lake Obersee. Upon entry, a pair of glazed doors on the left lead to the private sections of the house including a studio/study and bedroom. Wooden doors lead to the communal areas that include the living room with direct views to the lake, and the kitchen and utility rooms on the streetside wall. The main experience and highlight of this building lie in the studio with views to the west and the living room space with views to the south, that feature floor to ceiling glazing and open onto an exterior terrace. The two spaces, while physically disjointed are visually connected via sightlines across the shared terrace. Built-in glazed doors in the window walls allow access to the exterior from both spaces."

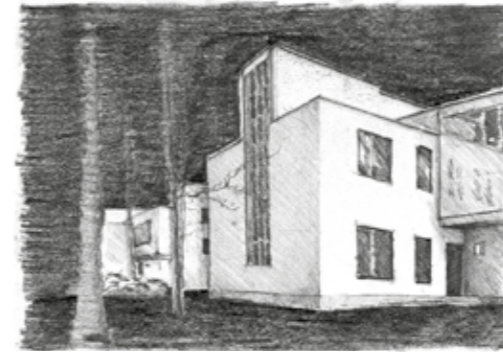


Ground Floor
 Courtesy: Sina Hilde

Photo and Text: Ben Chen von der Ruhr-Universität in Berlin

25

MEISTERHÄUSER



above: Julian Teichert
 left: Patrick Slansky

116



Julian Teichert

117



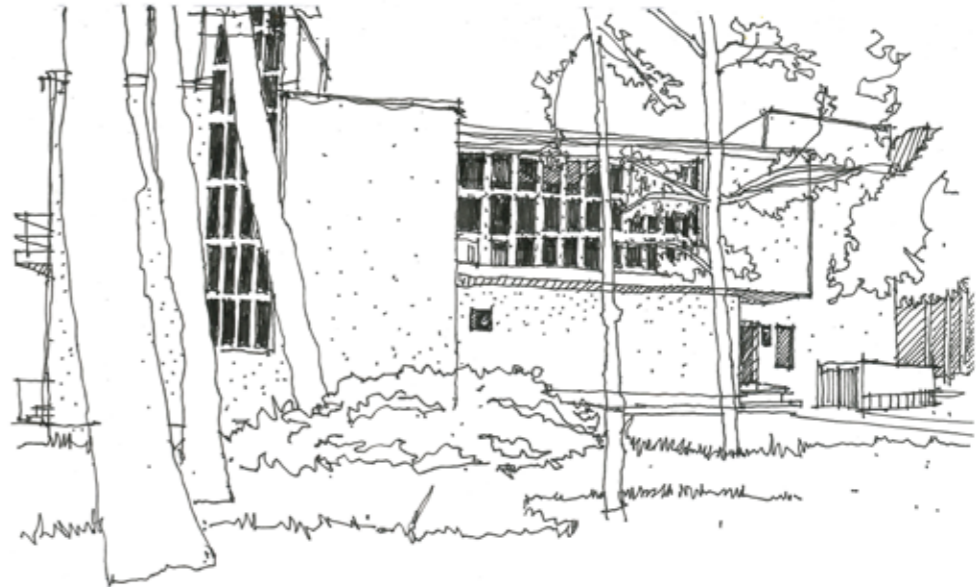
Donglai Zhao

60



Natasha John

89



Zeichnung: John de Salvo
Fotos: Natascha Meuser

Im Rahmen des 100-jährigen Bauhaus-Jubiläums wurde im Architekturgebäude ein Musterraum eingerichtet. Dabei geht es um die Frage, wie sich Lernen in der Zukunft verändert und welche Rolle die Innenraumplanung spielt. Im Mittelpunkt stehen die Digitalisierung von Wissensvermittlung sowie die Nutzung moderner Technik.

Innenraumplanung Lehrwerkstatt und Lehrbibliothek Bauhaus 100





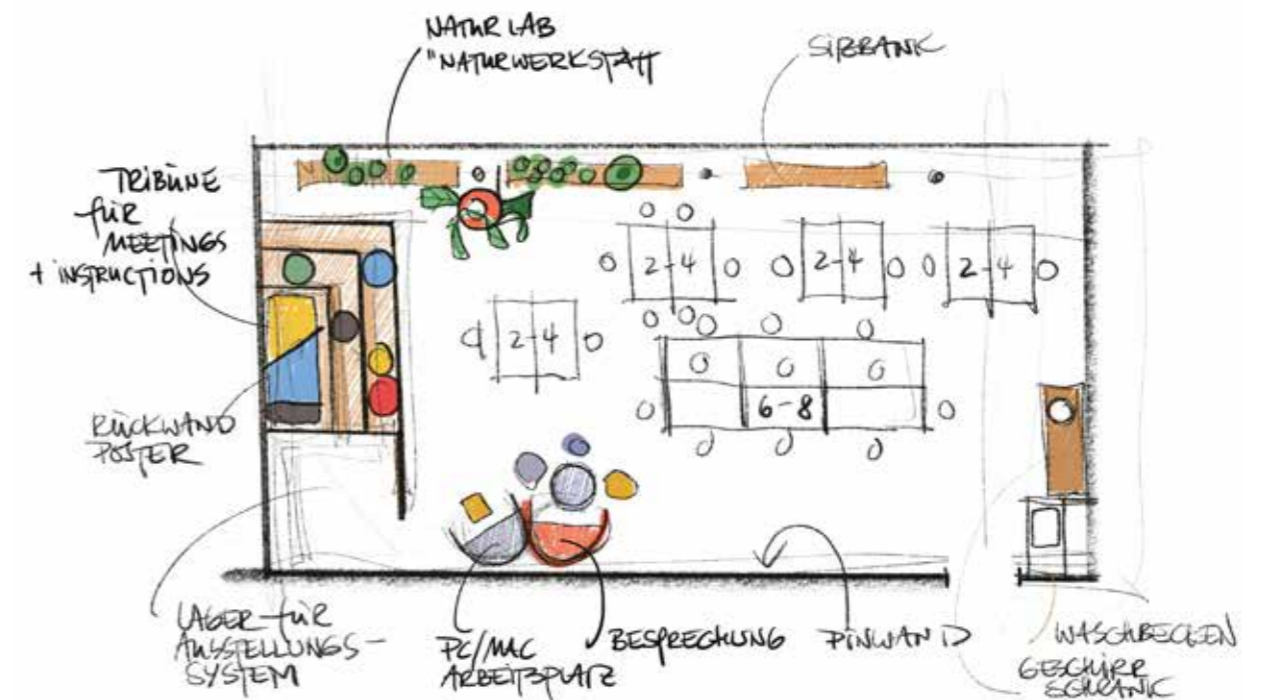
Foto: Denis Esakov



Bauhaus 100 Lehrwerkstatt und Lehrbibliothek

im Rahmen des 100-jährigen Bauhaus-Jubiläums geht es um die Frage, wie sich Lernen in der Zukunft verändert und welche Rolle die Innenraumplanung spielt. Im Mittelpunkt stehen die Digitalisierung von Wissensvermittlung sowie die Nutzung moderner Technik. Zu diesem Anlass soll ein Musterraum auf dem Dessauer Campus eingerichtet werden, unter dem Projekttitel Lehrwerkstatt Bauhaus 100. Das Projekt soll in die Öffentlichkeitsarbeit der Hochschule Anhalt eingebunden werden.

LEHR + NATURWERKSTATT Bauhaus 100





Fotos: Denis Esakov



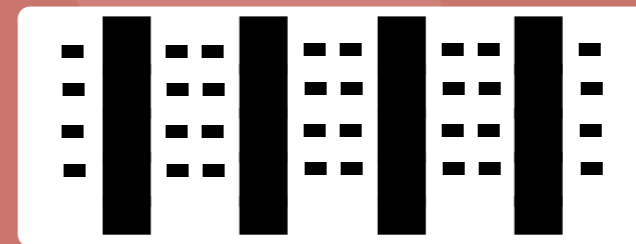
Fotos: Denis Esakov

Geschosswohnungsbau, sozialer Anspruch, Energiesparverordnung und Denkmalschutz vertragen sich selten. Daher haben Geschosswohnungsbauten aus der Zwischenkriegszeit gerade heute, in Zeiten der Überregulierung, einen schweren Stand. Die DEWOG-Häuser in Dessau, auch als Paulick-Siedlung bekannt, entstanden 1931 im Auftrag der Deutschen Wohnungsfürsorge AG (DEWOG).

Die DEWOG-Bauten sind auch ein gutes Beispiel, wie in der DDR-Zeit Architektur durch die Ignoranz der zuständigen Behörden weitestgehend erhalten blieb. Erst nach der Wiedervereinigung wurden die bedeutenden Profanbauten saniert, bevor eine Denkmalschutzbehörde sie demnächst in den Fokus nehmen wird. Ziel des Projekts war es, anhand einer zeichnerischen Rekonstruktion und Analyse die Planungs-, Bau- und Nutzungsgeschichte der Gebäude zu dokumentieren.

Die DEWOG-Häuser

Experimentierfeld des sozialen Wohnungsbau





Fenster, Tür und Korridor Über den Denkmalwert von Alltagsarchitektur

Natascha Meuser

Geschosswohnungsbau, sozialer Anspruch, Energiesparverordnung und Denkmalschutz vertragen sich im seltensten Fall. Daher haben Geschosswohnungsbauten aus der Zwischenkriegszeit gerade heute, in Zeiten der Überregulierung, einen schweren Stand. 1931 entstanden die DEWOG-Häuser in Dessau, auch als Paulick-Siedlung bekannt, im Auftrag der Deutschen Wohnungsfürsorge (DEWOG) im Stadtteil Süd. Die sieben viergeschossigen Zeilenbauten erstrecken sich in Nord-Süd-Ausrichtung entlang der Heidestraße und hatten zunächst ein zeittypisches Flachdach. Bereits 1934 erfolgte die Aufstockung durch ein hohes Satteldach mit breiten Gauben – und spiegelt damit auch ein Stück politische Geschichte wider. Unter der NS-Diktatur waren Flachdächer verpönt. Weitere umfangreiche Sanierungsmaßnahmen wurden allerdings erst in den Neunzigerjahren ausgeführt. Die DEWOG-Bauten sind daher ein gutes Beispiel dafür, wie in der DDR-Zeit Architektur durch die Ignoranz der zuständigen Behörde weitgehend erhalten blieb. Erst nach der Wiedervereinigung wurden die bedeutenden Profanbauten

saniert, bevor eine Denkmalschutzbehörde sie in den Fokus nehmen konnte. Architekt des Ensembles war der gebürtige Roßlauer Richard Paulick (1903–1979), der damit sein Erstlingswerk im Wohnungsbau schuf. Paulick war 1927–1928 Mitarbeiter von Walter Gropius; ab 1930 leitete er ein eigenes Architekturbüro in Berlin. 1933 emigrierte Paulick nach Schanghai, gründete das Büro Modern Homes und leitete ab 1945 das dortige Stadtplanungsamt. Nach seiner Rückkehr aus China war er ab 1950 als Stadtplaner und Architekt in der DDR tätig. In die Baugeschichtsschreibung ging Paulick unter anderem als Leiter des Aufbaustabs »Stalin-allee« in Ost-Berlin und mit dem Wiederaufbau der Deutschen Staatsoper Unter den Linden ein. Ziel der Lehrveranstaltung im Sommersemester 2018 war es, die Dessauer DEWOG-Bauten auf bauhistorische Elemente hin zu untersuchen und diese sorgfältig zu dokumentieren. Mithilfe moderner Messmethoden wurden 3D-Modelle einer komplett erhaltenen Erdgeschosswohnung erstellt sowie eine Bauaufnahme der Treppenhäuser vorgenommen.

Die DEWOG-Häuser von Richard Paulick

Eine Bauaufnahme



Foto: Quang Duc Nguyen

Oral History als Rekonstruktionsgrundlage Zeitzeugen im Gespräch

Maxi-Charlott Bassow, Miriam Gröber,
René Köhler, Marija Vujovic

Dieser Beitrag befasst sich mit einer Methode der Geschichtswissenschaften, die in der Architektur- und Bauforschung bislang nur vereinzelt zur Anwendung gekommen ist. Unseres Erachtens ist die Methode der mündlichen Überlieferung von alltäglichen Erfahrungen (Oral History) universell, und steht als praktische Disziplin der Architektur sehr nahe. Oral History kann als ein überaus wichtiger Aspekt der Pädagogik des historischen Gedächtnisses betrachtet werden. Doch wie funktioniert ein Interview als Forschungs- und Recherche-Instrument? Im Rahmen des Seminars erprobten Studierende erstmals diese Methode und befragten Bewohner der DEWOG-Bauten in freien Interviews. Wichtig dabei war, dass der oder die Interviewpartner / in über den Ursprungsstand der Gebäude Bescheid wusste und diese seit ihrer Entstehungszeit kannte. Die Bewohner sollten ihre subjektive Erlebniswelt in der Befragung zum Ausdruck bringen. Da die schriftliche Quellenlage zu den DEWOG-Bauten sehr dürrig ist, stellt die Lokalgeschichte der Interviewpartner eine wichtige Quelle dar, um auch baugeschichtliche Details

einordnen zu können, die heute nicht mehr existieren oder nicht mehr sichtbar sind. Die Interviews wurden teilweise zu zweit oder zu dritt geführt, damit jeweils ein Studierender Notizen machen konnte, während der andere Studierende Fragen stellte. Wichtig war es, sich im Vorfeld bereits mit dem Werk von Richard Paulick vertraut zu machen, um über die Historie der Zeilenbauten die näheren Zusammenhänge zu begreifen. Daher war es auch relevant, mehrere Interviewpartner / innen zu finden, um die Ergebnisse angemessen einordnen zu können. Bei der Vorbereitung der Interviews wurden lediglich offene Fragen festgelegt (wer, was, wann, wie, warum). Das Quellenmaterial wurde im Rahmen des Seminars ausgewertet und den anderen Studierenden zur Verfügung gestellt. Die Interviewpartner/innen gaben ihre schriftliche Zustimmung, dass die Ergebnisse und Fotos der Interviews zu wissenschaftlichen Zwecken in der vorliegenden Publikation verwendet werden dürfen. Diese Arbeitsergebnisse stellen einen wichtigen Beitrag zur Rekonstruktion des Originalzustandes der Paulick-Zeilenbauten dar.

123



oben: Rekonstruktion Renderings
Noora Assad Dahham, Amena Medhat Ezzeldin Nour

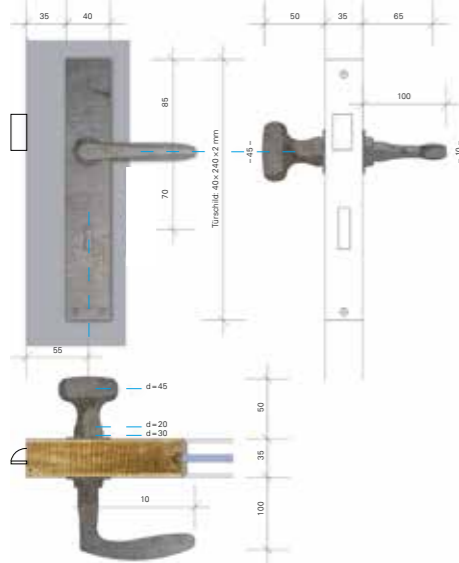
oben rechts: Collage Konstantin Krüger
Fertigstellung (1930) und Überlagerung (2018)
Bild: Stadtarchiv Dessau



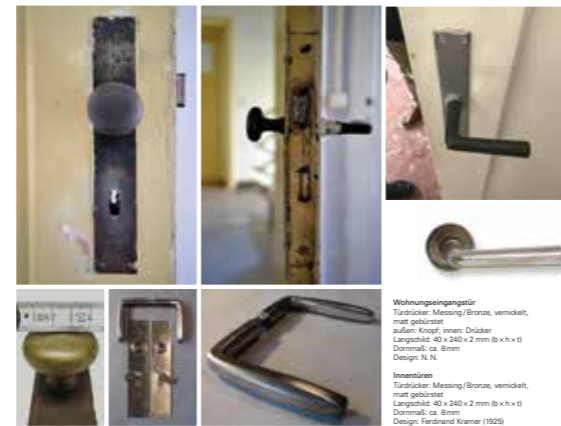
96



97

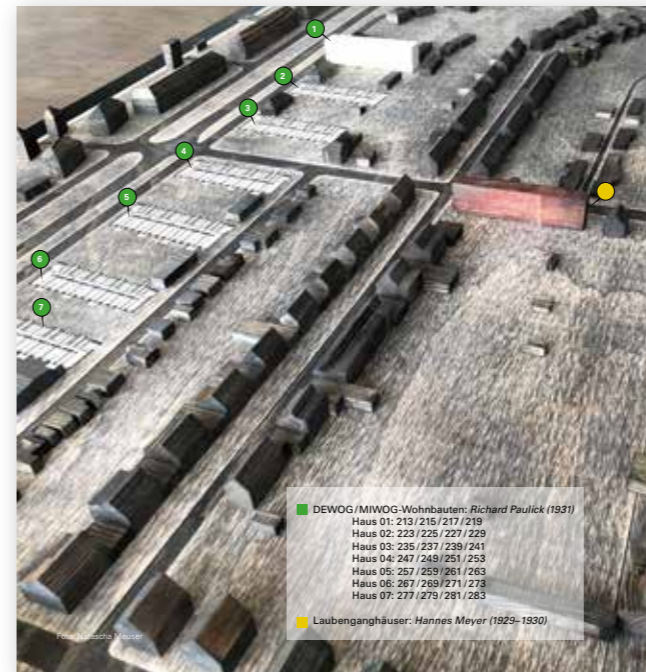


Raumnummer	04.D.EG_01	Türen
Objektbezeichnung	DEWOG-Bauten	Haus, Gebäudeteil
Adresse	Heidestraße 249	04_D
Gemeinde	06844 Dessau-Roßlau	Geschoss
Aufführender	Hochschule Anhalt	Raumnummer
Gezeichnet	HSA	01
Datum	13. August 2018	Bauteil
Blatt-Nummer	257_Blatt 01	Türdicker



oben: Quang Duc Nguyen
unten: <http://www.anstake-tuerbeschlaege.de>

Alsharedah/Krüger/Shino/Wu 111



- DEWOG/MIWOG-Wohnbauten: Richard Paulick (1931)
 - Haus 01: 213 / 215 / 217 / 219
 - Haus 02: 223 / 225 / 227 / 229
 - Haus 03: 235 / 237 / 239 / 241
 - Haus 04: 247 / 249 / 251 / 253
 - Haus 05: 257 / 259 / 261 / 263
 - Haus 06: 267 / 269 / 271 / 273
 - Haus 07: 277 / 279 / 281 / 283
- Laubenganghäuser: Hannes Meyer (1929-1930)

Das Architekturmodell Technischer Modellbau im 3D-Druck

Marcel Kahmann und Janick Tobias Schmid

Keine technische Entwicklung hat die Architekturbauweise verändert und beeinflusst wie der Einzug des Computers in die Büros. Das ist insofern beachtenswert, als beide Berufsgruppen in einem engen Dienstverhältnis zueinander stehen. Entsprechend beeinflusst diese Entwicklung auch die Ansprüche und Erwartungen an ein Produkt, das ebenso wie die Architektur eine zweckmäßige Kunst ist und als solche einen praktischen Gebrauchswert hat. Im Unterschied zur Handzeichnung, der schriftlichen Notiz von Eindrücken und Inspirationen des Architekten stammen Architekturmodell und Architektur in der Baupraxis selten aus derselben Quelle. Der Architekt, der seinen Bautwurf öffentlich präsentieren will, bestellt ein Modell meist bei einem Handwerksbetrieb, der sich darauf versteht, anhand der gezeichneten Vorlage des Architekten ein maßstäbliches Abbild zu formen.¹



«Augmented Reality» ist der nächste Schritt im Modellbau. Der analoge Modellbau wird ergänzt durch Bilder oder Videos mit computergenerierten Zusatzinformationen oder virtuellen Objekten mittels Einblendung bzw. Überlagerung.
Links: Holzmodell mit teilweise digital hergestellten Bauteilen

¹ Jonathan Andrews: Handgezeichnete Visionen. Eine Sammlung aus deutschen Architekturbüros, Berlin 2004.

117

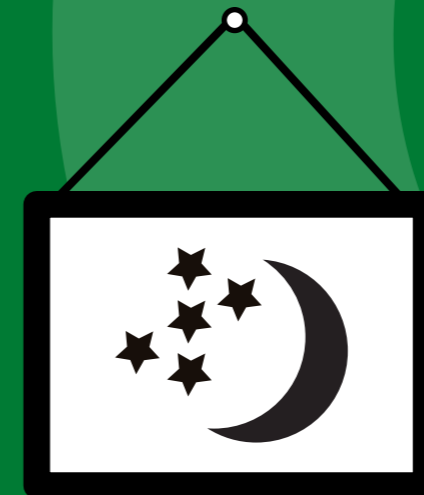
Der baukulturelle Austausch zwischen Turkmenistan und Deutschland soll durch eine Ausstellung mit Begleitprogramm gefördert werden. Das Jahr 2019 bietet dazu einen guten Anlass: Das Bauhaus, der wohl bekannteste deutsche Architektexport, feiert sein 100-jähriges Jubiläum. Die Architektur, die aus dieser einflussreichen Ideenschule hervorgegangen ist, ist für die lokale Architekturwahrnehmung in Turkmenistan insofern von Interesse, als dass sich ein bedeutender Teil der Bauhaus-Bewegung der »Weißen Moderne« verpflichtet fühlte.

Eine Ausstellung mit dem Arbeitstitel »Weiße Stadt. Ein baukultureller Dialog zwischen Deutschland und Turkmenistan im Bauhaus-Jahr 2019« stellt eine breite Plattform dar u. a. für den Austausch von Erfahrungen zwischen Fachleuten, für einen Impuls in der Architekturausbildung in Aschgabat sowie für die bilateralen Beziehungen zwischen beiden Ländern.

100 Jahre Bauhaus Architekturausstellung in Aschgabat, Turkmenistan

Ein deutsch-turkmenisches Hochschulprojekt

Künstlerische Leitung: Natascha Meuser
und Philipp Meuser



Kooperationspartner



**Bezalel
Academy of
Arts and Design
Jerusalem**



**S A V V Y CONTEMPORARY
THE LABORATORY OF FORM-IDEAS**



**100 years of
bauhaus**



Fachbereich
Design Dessau
Department
of Design



Deutsche Botschaft Aschgabat
Staatliche Akademie der Künste, Aschgabat



B
A
U
H
A
U
S

D
E
S
S
A
U

© 2019 Anhalt University of Applied Sciences
Fachbereich Architektur, Facility Management
und Geoinformation
Postanschrift: Postfach 2215,
06818 Dessau-Roßlau
Hausanschrift: Bauhausstraße 5,
06846 Dessau-Roßlau
<https://www.hs-anhalt.de>

Dieses Werk ist im Rahmen einer Lehrveranstaltung an der Hochschule Anhalt entstanden. Die Vervielfältigung und Nutzung der Inhalte für nichtkommerzielle Projekte ist bei Angabe der Quelle erlaubt. Die Nennung der Quellen und Urheber erfolgt nach bestem Wissen und Gewissen.

Leitung

Prof. Dr. Natascha Meuser



Hochschule Anhalt
Anhalt University of Applied Sciences